

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co. Magdeburg, Große Kärntnerstraße 3. — Fernsprechanlage: Für Inserate 1367, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzustellungskarte 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Postung 5,25 Mk., monatlich 1,75 Mk. Beim Abholen vom Verlag und bei den Ausgabestellen vierteljährlich 4,80 Mk., monatlich 1,60 Mk. Bei den Postanstalten vierteljährlich 5,25 Mk., monatlich 1,75 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 15 Pf. — Anzeigengebühren: die gewöhnliche Zeile 60 Pf., im Restamteile Zeile 75 Pf., in den Sonntagsnummern Zeile 25 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. Postkontonummer: Nr. 5358 Berlin.

Nr. 273.

Magdeburg, Sonnabend den 22. November 1919.

30. Jahrgang.

Ein Tag der Enttäuschung.

Der 16. November war für fast ganz Westeuropa Wahlsonntag. Die Ergebnisse sind für den Sozialismus einigermaßen verwirrend. Denn während der Sozialismus in Italien und Belgien sehr bedeutende Wahlerfolge gewann, erlitt er in Frankreich, wie wir schon erwähnten, eine schwere Niederlage.

Der belgische Sozialismus war bei den Wahlen recht orientiert, der französische wie der italienische links orientiert mit einem ziemlich

starken Zuge zum Bolschewismus.

Man kann also auch nicht sagen, daß der Rechtssozialismus gut abgeschnitten habe und der Linkssozialismus schlecht. Denn in Frankreich und Italien war die Richtung dieselbe, der Erfolg aber sehr verschieden. Vielleicht wird das Bekanntwerden der abgegebenen Wählerstimmen für die französischen Niederlage eine gewisse Erklärung bringen: die bürgerlichen Parteien kämpften unter dem von uns schon gekennzeichneten Listensystem mit verbundenen Listen, die strenge Richtung des französischen Sozialismus ließ eine solche Listenverbindung nicht zu, sich ergebende Reste kamen also bei der Zuweisung von Mandaten nicht in Anrechnung. Aber selbst wenn die französischen Sozialisten durch eine andere Wahltaktik etwas mehr Mandate hätten gewinnen können, so scheint doch die Tatsache festzustehen, daß sich eine erdrückende Volksmehrheit gegen sie

in Italien haben die Sozialisten auch noch lange nicht die Mehrheit erreicht, sie bilden dort auch nicht viel mehr als ein Viertel der neuen Kammer, aber sie haben doch an Mandaten gewaltig gewonnen, während sie in Frankreich außerordentlich starke Verluste erlitten haben.

Die Verschiedenheit der Wahlergebnisse läßt sich kaum anders erklären als so, daß die Enttäuschungen des Friedens in den verschiedenen Ländern verschieden gewirkt haben. In Italien und Belgien hat sich die erbitterte Stimmung in einer Vermehrung der sozialistischen Stimmen kundgetan, in Frankreich, das noch immer unter der Wirkung des militärischen Siegesrausches steht, haben die Nationalisten gewonnen, die den Franzosen aus einer strengen Durchführung des Friedens von Versailles eine bessere Zukunft versprechen.

Der Mißerfolg der französischen Sozialisten ist ein Beweis dafür, daß die

Hoffnungen auf eine Weltrevolution,

die den Frieden von Versailles wegesehen wurde, auf Sand gebaut waren. Italien ohne Frankreich wird keine „Weltrevolution“ machen können. Außerdem darf nicht übersehen werden, daß sich nur die Hälfte aller italienischen Wähler an den Wahlen beteiligte, und daß die Sozialisten von dieser Hälfte auch wieder nicht mehr als ein Viertel für sich zu gewinnen vermochten. Der italienische Sozialismus könnte seinen schönen Erfolg bei den Wahlen leicht wieder zunichte machen, wenn er in übertriebenem Machtgefühl mit schwellenden Segeln auf die Weltrevolution aufsteuert.

Für die Regierungsbildung kommen die Sozialisten anscheinend nur in Belgien in Betracht. In Frankreich sind sie zu schwach, um in einer Koalition einen irgendwie bedeutenden Einfluß ausüben zu können, auch fehlt es angesichts der gleichzeitigen Niederlage der bürgerlichen Radikalsozialisten an einem bündnisfähigen Partner. In Italien wird die starke Kammerfraktion, wie übrigens in Frankreich die schwache auch, aus Gründen des Prinzips eine gemeinsame Regierungsbildung mit den bürgerlichen Parteien ablehnen. Die belgischen Sozialisten scheuen vor einer Koalition mit den bürgerlichen Parteien nicht zurück, sie werden wahrscheinlich mit ihnen ein Konzentrationskabinett bilden, dem die Aufgabe zufällt, das durch den Krieg schwer geschädigte Belgien wieder aufzurichten. Freundschaftsdienste hat Deutschland von einer solchen belgischen Regierung natürlich nicht zu erwarten.

In allen drei Ländern werden wir bald Regierungen am Ruder sehen, die sich bestrebt zeigen werden, aus dem Frieden für ihr Land so viel wie möglich herauszuholen. In unserm wichtigsten Nachbarland, Frankreich, werden wir mit einer

entschieden nationalistischen und antisozialistischen

Regierung zu rechnen haben. Wir werden daher mehr noch als bisher auf die beiden einander widerstrebenden Tendenzen im französischen Nationalismus Rücksicht zu nehmen haben, von denen die eine aus wirtschaftlichen Gründen ein leistungsfähiges, d. h. zur Leistung von Entschädigungen fähiges Deutschland, die andere aus machtpolitischen und militärischen Gründen ein möglichst ohnmächtiges und zerrissenes Deutschland will. Die zweite ist und bleibt unter allen Umständen unser gefährlichster Feind, die erste kann Möglichkeiten einer Wiederannäherung und Wiederverständigung eröffnen. Wir können die erste stärken, indem wir beweisen, daß die zweite realpolitisch im Unrecht ist und unmögliche Ziele verfolgt.

Je geschlossener sich das deutsche Volk zeigt, und je weniger Boden die in Westen und Süden betriebenen Losreisungsbestrebungen finden, desto mehr wird in Frankreich die Einsicht gestärkt werden, daß man statt des unmöglichen Zieles, Deutschland noch weiter zu zerstückeln, das einzig Mögliche verfolgen müsse, nämlich Deutschland zur teilweisen Erfüllung der Friedensbedingungen — die vollständige ist unmöglich — fähig zu machen. Auf diese Weise könnte sich trotz allem mit der Zeit eine gewisse Interessen-Solidarität entwickeln, und der französische

Sozialismus würde beiden Völkern dienen,

wenn er die ihm verbliebene Kraft dazu benutzen würde, solche Möglichkeiten zu pflegen und zu fördern.

Der Krieg ist zu Ende, der Traum von der Weltrevolution, die sich ihm als jäh ausbrechendes Elementarereignis anschließen sollte, muß nach dem 16. November ausgeträumt sein. Was übrigbleibt, ist nüchterne Arbeit zum Wiederaufbau des durch den Krieg verwüsteten Kontinents und die Zuberstärkung, durch Bewährung in dieser Arbeit für die Zukunft Größeres zu können. —

Der Sieg der Bourgeoisie.

Unser langjähriger Pariser Mitarbeiter, der dieser Tage nach Frankreich zurückgekehrt ist, schreibt uns vom 18. November über den Ausfall der französischen Wahlen:

Es sind jetzt gerade 4 Jahre her, als ich Paris verließ. Welcher Umgestaltung des Straßenbildes! Damals gab es nur dunkle Straßen und dunkle Kleider, keine Untergrundbahn, keine Cafés, nach 9 Uhr abends kein Feindbrot, keine Autobusse: es war Krieg!

Nun finde ich wieder mein altes Paris der Friedenszeiten. Wieder tangt und schreit um mich der behäufende Strudel des Straßenlebens, die Straßen erstrahlen im blendendem Lichterglanz: überall quillt Leben. Die Autos sausen, die Damen in berführerischen Toiletten, wie nur die Pariserin sie zu tragen weiß, schmühen in wiegender Grazie die öffentlichen Wege, ich habe wieder knusprige „Croissants“ gegessen — nur daß sie boppelt so teuer sind —, wieder habe ich mich wiegen lassen vom dem Saften des Ueberflusses. In Paris und den Pariseren scheint der Krieg spurlos vorübergegangen zu sein.

Und doch sind Veränderungen, tiefe Veränderungen, die nur der Wissende erspüren kann. Doch davon einer anderemal vielleicht. Zunächst wollte ich mir Rechenschaft ablegen vom dem Resultat der Wahlen, von ihrem voraussichtlichen Einfluß auf die politische und wirtschaftliche Entwicklung Frankreichs — und damit Deutschlands. Denn der Krieg — und das ist das Paradoxe der Weltgeschichte — hat die Geschicke beider Länder untrennbar zusammengeschweißt.

Ich kaufte mir also Zeitungen — aber vielmehr ich wollte mit Zeitungen kaufen. Doch — so unglaublich es auch scheint

mag für jeden, der Paris und Frankreich kennt —, in Paris gibt es jetzt keine Zeitungen! Es gibt wohl zwei bedruckte Blätter, eins der Presse der Bourgeoisie, eins der Sozialisten und Arbeiter, es erscheint wohl auch sporadisch eine spärliche Nummer des einen oder des andern Blattes, aber das ist alles nur Ersatz oder Ersatz vom Ersatz. Die Presse mit ihren schockierenden Ueberschriften, ihrer beläubenden Melame, womit Paris Frankreich beherrsichte,

die Presse ist verschwunden.

Ein einfacher Gezerstreif — der aber doch vor wenigen Jahren unmöglich gewesen wäre — genügt, um die sogenannte öffentliche Meinung, die in den Redaktionen fabriziert wird, totzuschlagen, oder sagen wir schmeißen. Und das mitten im heißesten Wahlkampf!

In dieser Tatsache drückt sich einerseits die Kraft der Gewerkschaften aus, deren Mitgliederzahl von 300 000 im Jahre 1914 auf nahezu 2 Millionen gestiegen ist, und eine gewisse souveräne Geringschätzung der produzierenden Massen für die herkömmliche Windmühle einer unproduktiven Politik. Ich sah sie vorhin zur Versammlung gehen, die streifenden Schiffschiffer, unter den Augen von etwa einem Duzend Polizisten, die den Fußsteig besetzten, der dem Zugang zum Gewerkschaftshaus gegenüber liegt. Ich muß gestehen, daß diese Streifen auf mich einen ganz andern Eindruck machten als jene von vor dem Kriege, und zwar einen ungleich günstigeren. Diese Arbeiter können vielleicht einen Streik verlieren, aber nicht mehr gezwungen werden.

Da ich keine Presse fand, suchte ich mich persönlich zu informieren. Doch das ist leichter gewollt, als getan. Die Abgeordneten sind nach in ihren Wahlkreisen, oder mühen sich aus von den Strapazen der Wahlkampagne. Es gelang mir jedoch,

den führenden Kopf der Gewerkschaften,

den Leiter des Metallarbeiterverbandes, Merheim, zu sprechen, und dem Führer der sozialistischen Partei, den nicht wiedergewählten Enkel von Karl Marx — nicht wiedergewählt trotz der 112 000 Stimmen, die auf seinen Namen entfielen —, Jean Longuet. Longuet, noch heißer und heißer vom Panische, aber sonst frisch und optimistisch, empfing mich in aller Lieblichkeit.

„Wir hätten mit dem gegenwärtigen Wahlsystem“, sagte er mir, „einen großen Wahlsieg erringen können, doch unter einer Bedingung: daß wir uns mit den Radikalen verbündeten. Politisch wäre dieser Sieg für uns jedoch abschweulich gewesen. Wir hätten unsere Selbstständigkeit und unsere Prinzipien aufgeben müssen. Wir haben vorgezogen, allein in den Kampf und in eine wahrscheinliche Wahlniederlage zu gehen. Wir haben mindestens 700 000 Stimmen gewonnen, aber eine große Anzahl von Mandaten verloren.“

Wir stehen allein, aber wir sind stärker denn je — trotz des großen Wahlerfolgs Clemenceaus.“

„Und wie denken Sie sich die politischen Folgen der Wahl?“

Longuet begnügte sich, mit den Achseln zu zucken, als wollte er damit andeuten, daß ihm dies vorläufig keine Sorge mache.

Wir wurden in unserer Unterhaltung von Daniel Mermail und Morizet unterbrochen. Das Gespräch wurde persönlich und dank eilbe Longuet davon, um eine Dankesadresse an die Wähler seines Wahlkreises zu verfassen.

Gedankenvoll ging ich fort, um Merheim aufzusuchen.

Ich fand ihn in seinem Bureau, wie immer bei der Arbeit. Doch es ist nicht mehr der leidenschaftliche, beiführende Agitator von früher. Ruhig überlegt, gesetzt ist seine Rede, und selbst in seiner Rede ist dieselbe Ueberlegung zu bemerken. Die Begrüßung war herzlich.

„Wie sieht es bei Euch jetzt aus?“ fragte ich zunächst.

„Es geht. Wir haben wohl zu kämpfen mit unvernünftigen und Gatzerrückten in den Gewerkschaften wie auch in der Partei, und diese Kampfe nehmen uns den größten Teil der Zeit weg, die wir lieber und besser der praktischen Arbeit widmen sollten, aber es gelingt uns doch, in den Gewerkschaften die Oberhand zu behalten.“

1000 Mark Deutsche Spar-Prämienanleihe bringen jährlich 50 Mark Sparzinsen, außerdem Bonus und Gewinne.

Am Regierungstisch: Bell, Noske, Giesberts. Auf dem Platte des verstorbenen Abgeordneten Gröber (Br.) liegt ein großer, grüner Kranz. Das Mitglied der Nationalversammlung Wg. Kanger (Soz.) hat sein Mandat niedergelegt. Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 8.30 Minuten mit folgenden Reden, während das Haus sich von den Plätzen erhebt: Meine Damen und Herren! Während der parlamentarischen Pause ist die Nationalversammlung von zwei sehr schmerzlichen Trauerfällen heimgeführt worden. Am 7. November starb unser Kollege Haase. Seine hervorragende Befähigung und Arbeitskraft, sein uneigennütziges Eintreten für seine politischen Ziele, seine freundliche Kollegialität gemannen ihm bei der Vertrauens aller und sichern ihm ein ehrendes Andenken bei der deutschen Volkvertretung. Er starb eines tragischen Todes durch die Hand eines Mordwürgers auf dem Gang zum Reichstag, um dort in einer wichtigen politischen Angelegenheit die Stellung seiner Fraktion zu begründen.

Gestern verchied plötzlich infolge eines Schlaganfalls unser Kollege Gröber. Er gehörte ein volles Menschenalter dem Reichstag an, seit dem Jahre 1887, und hernach der Nationalversammlung. In dem letzten Jahre bekleidete er das Amt des ersten Vorsitzenden der Zentrumsfraktion. Er war unstreitig einer der arbeitstüchtigsten Mitglieder des Parlamentes, aus dessen Feder ausgezeichnete Berichte über die wichtigsten Gesetzgebungswerte stammten. Er galt als der beste Kenner der parlamentarischen Geschäftsordnung. Er war ein immer wirkungsvoller Medner für die Rechte und die Wohlfahrt des Volkes, bei seinem selbstlosen Charakter hatte sein gewichtiges Wort immer volle Wirksamkeit auch weit über die Grenzen seiner eignen Fraktion hinaus. Er starb bei seinem ersten Ausgange nach einem schweren Unfall im Reichstagsbureau in der Armer des Bureau Direktors, als er sich dort um unsre künftigen Aufgaben erkundigte. Sie haben sich zum ehrenden Andenken der beiden heimgegangenen Kollegen von den Plätzen erhoben. Ich stelle das fest und danke Ihnen.

Hierauf werden 160 Witzschriften ohne Aussprache nach den Vorschlägen der Ausschüsse bis auf eine erledigt, über die im Gegenfall zum Vorschlag des Ausschusses auf Berücksichtigung zur Tagesordnung übergegangen wird.

Die Tagesordnung ist erschöpft. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. 87 Meine Anträge, Wahlprüfungen, Berichte des Ausschusses für Volkswirtschaft. Schluß 4 1/2 Uhr.

Notizen.

Auflösung im Baltikum. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ aus Brau, das noch immer fest in den Händen der russischen Wehrmacht ist, meldet, greift im Süden dieser Armee die Auflösung aller Ordnung immer weiter um sich. Agenten der Bolschewisten und Marodeure verbreiten Schrecken und veranlassen die deutsche und lettische Bevölkerung zu überstürzter Flucht nach der deutschen Grenze, so daß mit dem Eintreffen von etwa 150 000 Flüchtlingen an der ostpreussischen Grenze zu rechnen sei. — Die Haltung der deutschen Truppen, deren Militärtransport ordnungsmäßig vor sich geht, ist äußerlich nach wie vor einwandfrei. Man soll diese jetzt häufig auftretenden Meldungen mit Vorsicht aufnehmen. Man hat nämlich Exempel von Vorfällen, daß durch solche Warnnachrichten lediglich wieder die Kriegsstimmung im Lande aufgereizt wird.

Seines Postens enthoben. Wie die „Kreuzzeitung“ berichtet, wird Major v. Bülow, der mit seiner Truppe die eigenmächtige Hindenburg-Demonstration unternommen hat, vom Reichswehrminister seines Postens enthoben werden. — Bei seiner Abreise war Hindenburg jetzt offiziell eine Ehrenkompanie gestellt worden.

Man verzichtet einwilligen. Der Untersuchungsausschuß für die Prüfung der Wilsonschen Friedensaktion und des Entschlusses zum U-Boot-Krieg hat, laut „Deutscher Allgemeine Zeitung“ nicht mehr die Absicht, Hindenburg und Ludendorff zu vernehmen, da der Ausschuss die bisherigen Ausführungen dieser beiden Herren für ausreichend für seine Zwecke hält.

Landesteuerforten. Die Besprechungen der Finanzminister der Einzelstaaten, die sich auf den gesamten finanziellen Ausgleich zwischen Reich und Einzelstaaten beziehen, gelangen noch nicht zu Ende; sie werden am Sonnabend fortgesetzt. In der Hauptsache sind bisher laut „Deutscher Allgemeine Zeitung“ das Landbessteuerungsgesetz und die Reichseinkommensteuer besprochen worden.

Landesausschuwahl in Ostfalen. Das endgültige Ergebnis der Landesausschwahlwahl im sogenannten „Fürstentum Müder“, einer bisher zu Oldenburg gehörigen Enklave in Ostfalen, bringt gegenüber den ungültigen Wahlen vom 17. August d. J. allen Parteien einen Stimmengewinn. Die weitaus meisten Stimmen haben unsre Genossen erhalten. Im folgenden geben wir die einzelnen Ergebnisse in Klammern die ungültigen Wahlsitzern vom 17. August: Sozialdemokraten 7407 (6701) Stimmen, 11 (11) Sitze; U. S. P. 865 (654) Stimmen, 1 (1) Sitz; Deutschnat. Volksp. 6055 (4461) Stimmen, 8 (8) Sitze; Deutsche Volksp. 721 (648) Stimmen, 1 (—) Sitz; Demokraten 3543 (3431) Stimmen, 5 (6) Sitze.

Der Aufstand in Ägypten. Im Verlauf von neuen Kundgebungen in Kairo belagerte die Menge die Polizeiwache. Die englischen Soldaten eröffneten das Feuer auf die Menge. Elf Personen wurden getötet und etwa 60 verwundet, darunter zehn schwer. Die Straßenbahn hat ihren Betrieb eingestellt.

Depeschen.

Die rumänischen Wahlen.

B. T. B. Bukarest, 20. November. Die allgemeine Wahlen für das Abgeordnetenhaus hatten folgende Ergebnisse: 103 Liberale, 58 Vertreter der Bauernpartei, 67 Nationalisten, 12 Sozialisten, 7 Progressisten, 6 Anhänger der Arbeiterpartei. In Siebenbürgen und den neu angegliederten Gebieten Ungarns wurden 146 Nationalisten, 46 Oppositionelle, in der Bukowina 12 Nationalisten, darunter 2 Deutsche, 1 Jude, 1 Ruthene, in Bessarabien 86 Nationalisten, 28 Vertreter der Bauernpartei gewählt. In Pischineu wurde ein Sozialist gewählt. — (Bisher gehörte dem rumänischen Parlament kein Sozialist an.)

Für die Partei

drucken wir Quittungsbücher, Versammlungsanzeigen, Flugblätter, Maueranschläge usw. Buchdruckerei W. Pfannkuch & Co., Magdeburg.

„Und in der Partei?“ In der Partei herrschen die Draufgänger, die in die Falle rennen, die ihnen Clemenceau stellt.

„Und was denkst Du von dem Resultat der Wahlen?“ Die Bourgeoisie hat den Krieg gemacht, sie muß jetzt den Frieden machen. Ob ihr das gelingen wird, ist eine andre Frage. Für uns ist der Ausgang der Wahlen beiseite ein Glück.

Wir waren noch nicht bereit, die Regierungsgewalt zu übernehmen. Wir haben jetzt die Zeit, uns dazu vorzubereiten. Wenn die in der Partei sich nur von Clemenceau nicht provozieren lassen!

Unser Gespräch wandte sich den Dingen in Deutschland zu. Man meint hier mit Interesse und Heberausung zu. So weit sind wir in Frankreich noch nicht, sagte er schließlich.

Zur Stunde liegt das vollständige Resultat noch nicht vor, doch drohen die Sozialisten ganz erheblich an Stimmen zugewinnen, doch von 101 Mandaten auf 68 bis 70 zurückgegangen sein.

Die Radikalen sind nur da nicht zusammengewachsen worden, wo sie nicht aufgingen in den reaktionären Block. Die Bourgeoisie der rüchständigsten Sorte hat einen entscheidenden Wahlsieg errungen. Wie sie sich damit abfinden wird, ist eine besondere Frage. Denn jetzt geht's ans Zahlen!

J. S. J. (Paris).

Amerika ratifiziert nicht.

Der amerikanische Senat, der nun schon seit Monaten über den Friedensvertrag „berät“, hat jetzt in der Vollstreckung seine endgültige Genehmigung abgelehnt!

Die französische Botschaft in Washington meldet über die Abstimmungen aus Washington: Nach Ablehnung des Antrags Lodge auf Annahme des Friedensvertrags mit seinen Vorbehalten mit 55 Stimmen (32 Demokraten und 18 Republikaner) gegen 39, wodurch die vorschrittsmäßige Zweidrittel-Mehrheit weder für noch gegen den Antrag erreicht war, hat der Senat einen Antrag Reed auf abermalige Erörterung des Antrags Lodge mit 62 gegen 20 Stimmen angenommen.

Aber Reuter gibt über den weitem Verlauf der Dinge folgende Darstellung:

Am späten Abend hat der Senat noch mal über den Antrag Lodge, der dieselben Vorbehalte enthält wie der frühere, abgestimmt und ihn mit 51 gegen 41 Stimmen abgelehnt. Hierauf hat der Senat mit 53 gegen 38 Stimmen einen Antrag zugunsten der Ratifikation des Friedensvertrags ohne Vorbehalte ebenfalls abgelehnt.

Sobald wurde der Friedensvertrag beiseitegelegt, und Lodge brachte einen Antrag ein, in dem der Krieg mit Deutschland für beendet erklärt wird. Dieser Antrag würde an den Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten verwiesen.

Dann vertagte sich der Senat auf unbestimmte Zeit. Der Antrag, in dem der Krieg mit Deutschland für beendet erklärt wird, wird zu Beginn der nächsten Session behandelt werden. Man erwartet, daß sich darüber nochmals ein heftiger Kampf entwickeln wird.

Jetzt steht also heute nur die eine Tatsache, daß der Friede von Versailles von Amerika nicht ratifiziert ist und wahrscheinlich nicht mehr ratifiziert wird.

Das bedeutet dann nichts anderes, als daß Wilson gezwungen wird, die amerikanischen Truppen aus Europa zurückzuführen und mit Deutschland einen Sonderfrieden abzuschließen. Auch der Ernst Amerikas in den Balken und wird dadurch auf lange Zeit vertagt. Und daß der Völkerverbund ohne Amerika heute nichts anderes bedeuten würde als die Herrschaft kräftiger französisch-englischer Kapitalisteninteressen über die besiegten Völker, bedarf keiner besonderen Betonung.

Hindenburg und das Elfaß.

Das Stuttgarter Neue Tageblatt veröffentlicht eine mit Randbemerkungen des früheren Statthalters von Elsaß-Lothringen, v. Dallwitz, versehene Denkschrift, die der Chef des Generalstabes des Heeres, unterzeichnet v. Hindenburg, am 27. Dezember 1917 an den Reichstanzler gerichtet hatte mit Vorschlägen zur künftigen staatsrechtlichen Gestaltung Elsaß-Lothringens. Darin wird zunächst gefordert, daß in Rücksicht auf die künftige staatsrechtliche Stellung des damaligen Reichslandes eine Reihe von Sicherheiten gegen den französischen Einfluß geschaffen werden, darunter die Zwangsliquidation französischer Eigentums, eine deutsche Siedlung in den Grenzorten Saarburg, Chateau-Salins, Metz-Land, Diebentzen und Metz-Ost und der Ausschluß französischer Kapitals.

Weiter heißt es u. a.:

Die Ausführung dieser Sicherheiten macht eine Uebergangszeit unter militärischer Verwaltung notwendig (wobei wohl heißen: Diktatorische Verwaltung! Anmerkung des Statthalters.) Ich bemesse sie auf mindestens zehn Jahre, bei einem Fortbestand der Reichslande auf 20 Jahre; bei Verleihung der Autonomie müßte sie über ein Menschenalter hinaus dauern. Die Einverleibung in Preußen ist nach jeder Richtung die einfachste und beste Lösung. Eine Teilung unter Preußen und Bayern ist einer Mitteleinigung badens militärisch vorzuziehen. Der Fortbestand der Reichslande ist unerwünscht.

Das Stuttgarter Neue Tageblatt schreibt dazu, daß die Denkschrift von der französischen Straßburger Richtung jetzt als Wahlflugblatt zugunsten von Millerand-Clemenceau und dem nationalsozialistischen Block in Elsaß-Lothringen bewertet wurde.

Unter die Lupe!

Die „Deutsche Bergwerkszeitung“ veröffentlicht einen Referentenentwurf über die von der Regierung geplante Bildung eines vorläufigen Reichswirtschaftsrates, der aus 148 Mitgliedern bestehen soll und paritätisch zusammengesetzt wird aus Vertretern der Arbeitgeber, Arbeiter und der Handels- und Konsumantenkreise. Die „Bergwerkszeitung“ kündigt dem Entwurf der Regierung, der ihr nur auf krummen Wegen zuge-

gangen sein kann, bereits den Kampf an, denn derselbe soll in erster Linie befugt sein, durch einen dauernd tagenden wirtschaftspolitischen Ausschuss die gesamte Geschäftsführung der Kriegsgesellschaften, auch der bereits aufgelösten in erschöpfender Weise zu untersuchen. Nebenfalls wirkt das schwerindustrielle Organ, daß der neue Reichswirtschaftsrat viel schmutzige Wäsche ans Tageslicht ziehen wird.

Wir finden die Absichten der Regierung sehr loblich. Wenn irgendeine Kriegseinrichtung unter die Lupe genommen zu werden verdient, dann die Kriegsgesellschaften, von denen einige dem Volke das Leben wahrhaftig sauer genug gemacht haben und seine Not in Gold umgesehen haben.

Der vorbereitende Reichswirtschaftsrat soll alle volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Gesehenswürfe der Regierung begutachten; er hat aber auch das Recht, solche Gesehenswürfe zu beantragen. Seine Sitzungen sollen öffentlich sein, wenn nicht zwei Drittel seiner Mitglieder dagegen sind. Die von ihm eingesetzten Ausschüsse tagen nur dann öffentlich, wenn eine Zweidrittelmehrheit es beschließt. Reichstagsmitglieder, Regierungsvertreter des Reiches und der Gliedstaaten haben auch zu nichtöffentlichen Sitzungen Zutritt. Wahrheitsgetreue Berichte über seine Sitzungen bleiben verantwortungsfrei. Der vorbereitende Reichswirtschaftsrat soll auf Grund des Gesetzes über die vereinfachte Form der Gesetzgebung vom 17. April 1910 gebildet werden, so daß er nur die Billigung des Reichsrats und des betreffenden Ausschusses der Nationalversammlung braucht, um in Kraft zu treten.

Der Fluch der Lächerlichkeit.

Der Kampf, das Münchner Organ der Unabhängigen, machte am 12. November zu dem Versuch, den Berliner Metallarbeiterstreik zu einem politischen Generalstreik auszuweiten, folgende Ausführungen:

Es ist kein Zufall, daß gerade in den Augenblicken, da Haase auf dem Sterbebett lag, von der sogenannten Fünfezner-Kommission, dem überholten Volksgutrat, der Berliner U. S. P. und natürlich auch den anarchohndikalistischen Kommunisten der tolle und jeder Einsicht bare Versuch unternommen wurde, den nunmehr schon Wochen währenden Berliner Metallarbeiterstreik in einen politischen Generalstreik zu verwandeln. Wenn es auch, und zwar nur zum Teil, unrichtig ist, diesen hornierten Versuch mit dem Gedanken der russischen Novemberrevolution in Zusammenhang zu bringen, so zeigt doch die Begie dieses Versuchs, auch unter Berücksichtigung seiner eigentlichen Ursachensicherung, der Delegiertenrechte — eine derartige Verkennung der objektiven und subjektiven Bedingungen eines solchen Streikes, daß es Zeit wird, über die Taktik der Berliner Genossen ein Wort zu reden, wenn nicht die ganze U. S. P. zum Gespött der Welt werden soll; gerade in dem Augenblick, da Haases führende Hand kalt geworden ist. Wir sagen es deutlich: Daß die Doktrinäre vom sogenannten toten Volksgutrat in Berlin bis in die letzten Tage nicht freiwillig ihre tragikomische Wirtschaft beendeten und daß die Berliner U. S. P. sich bei jeder politischen Dummheit und Minderheit von den anarchohndikalistischen Kommunisten ins Schlepptau nehmen läßt, ist eine Schande für die Partei und ein für die Dauer unheilvoller Zustand. Diese Kritik ist objektiv auch von unsern Genossen der Berliner Gewerkschaftskommission, selbst von Richard Müller, mit vollem Recht an dieser doktrinären und verbotenen Taktik geübt worden. Wenn unsre Partei nicht ihren Kredit im politischen Leben verlieren will, muß sie deutlich und rücksichtslos von ihr abbrechen!

Wenn die „Freiheit“ von einer objektiven, in den Dingen selbst liegenden Sache spricht, so heißt das doch eine Blamage bemänteln, die einfach darin besteht, daß gewisse unbelehrbare Doktrinäre keinen Blick für die Dinge, wie sie sind, besitzen. Daß diese Leute noch länger den politischen Kurs unserer Partei bestimmen, geht nicht länger an. Wir müssen uns endlich einmal Rechenenschaft ablegen von den objektiven Vorgängen der Welt und unsrer politischen Methoden danach einrichten. Wenn wir nicht rechtzeitig die ökonomische Natur dieser objektiven Vorgänge erkennen, werden wir noch mehr solcher Blamagen erleben und der Fluch der Lächerlichkeit wird uns in den Augen der Massen töten.

Dies sei ein kurzes, aber ernstes Wort zur Besinnung.

Und dazu vergleiche man die Schreibweise anderer unabhängiger Blätter, die die Ablehnung des „hornierten Versuchs“ mit Niesenketteln als „Verrat der Rechtssozialisten“ werten und sich nicht genug tun konnten in Beschimpfungen der Sozialdemokratie und sogar ihrer eignen Parteigenossen in der Berliner Gewerkschaftskommission.

Das erfreulichste an dem Urteil des Münchner U. S. P. ist das offensichtliche Bestreben, nicht länger mehr die Verantwortung mit zu übernehmen für die Inaninationen derer, die, wie der sogenannte rote Volksgutrat, nicht nur mit einem Weine, sondern mit Herz und Kopf bereits im Lager der Kommunisten und Anarchohndikalisten stehen.

Dieser Zug zur Gesundung der Anschauungen, über die Aufgaben der Gewerkschaften läßt hoffen, daß in nicht allzu langer Zeit wieder eine geeinte und geschlossene Arbeiterbewegung dem Unternehmertum und der Kapitalistenklasse überhaupt gegenübersteht.

Ein „Befehlter“.

In der Preussischen Landesversammlung hat auch am Dienstag der Unabhängige Ludwig gegen die sozialdemokratischen „Vollverräter“ vor und während des Krieges gedonnert.

Genosse Limberg machte sich nun das grausame Vergnügen, den Bürger Ludwig daran zu erinnern, daß er nicht immer so gebärdet hätte. Er las aus Ludwigs Feldpostbriefen reizende Schilderungen von Kompaniezeiten vor, bei denen Ludwig zu patriotischen Ansprachen das Wort ergreifen hatte, zeigte eine Feldpostkarte von Ludwig, in der er sich für den „Witz“ begeisterte: „Hier werden Kriegserklärungen angenommen“ und las schließlich eine traumatische Abhandlung von Ludwig vor, die in dem Kraftwort gipfelte: „Belgien muß noch eine preussische Provinz werden und König Albert kann sich mit dem König von Portugal zusammenschließen.“

Man kann sein Anschauen verstehen: Wer unabhängig von Grundfragen ist, wird schließlich ganz — unabhängig!

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 21. November 1919.

Zur Frage des Mittellandkanals.

Die „Landeszeitung“ in Braunschweig bringt in der Nummer vom 8. November einen Artikel, „Für die Südbahn“ überschrieben, in dem sie von einer Besprechung über den Stichkanal Döberleben—Halberstadt berichtet. Daß hierbei die „Landeszeitung“ für die „Südbahn“ eintritt, wollen wir ihr nicht verargen, obwohl wir nicht einsehen können, weshalb gerade die südliche Linienführung im Interesse der Stadt Braunschweig liegen soll. Aber daß von der Zeitung positive Angaben auch objektiv richtig angegeben werden, kann man wohl zum mindesten verlangen. Die „Landeszeitung“ stellt am Schluß des Artikels folgende Behauptung auf:

Für die mittlere Linie, die lediglich von Magdeburg befürwortet wird, und zwar, weil Magdeburgs Vorteil dabei ausschließlich in Betracht kommt, hat sich bis jetzt noch keine größere Korporation unbedingt ausgesprochen.

Dieses Urteil zeugt zum mindesten von großer Unkenntnis. Es haben sich nämlich bis jetzt für die Mittellinie erklärt: Berlin, Brandenburg, Debitfeld, Hamburg, Hannover, Lübeck (Nehdersee Nordlinie), Dortmund, Duisburg, Essen; ferner von großen Korporationen: Verein zur Wahrung der bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund, Rheinisch-Westfälisches Kohlenhidital, Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Rheinland und Westfalen.

Wenn die „Landeszeitung“ es wirklich ehrlich meint mit der Besprechung der Kanalfragen, dann soll sie auch ihrer Fehler richtig informieren. Wir hoffen daher, daß sie ihre Behauptung den Tatsachen entsprechend berichtigen und ihren Lesern nicht vorenthalten wird, daß namhafte Kreise für die Mittellinie eintreten.

Die Lohnbewegung im Versicherungsgewerbe.

Unter dieser Überschrift brachte die „Magd. Ztg.“ einen Artikel, der auf den Tatsachen nicht übereinstimmt. Von Arbeitnehmerseite wird dazu erwidert:

Es ist nicht richtig, daß vor der Revolution im Versicherungsgewerbe keine Lohnbewegung vorhanden war. Im Jahre 1908 ist der Verband deutscher Versicherungsbeamten gegründet und hatte in fast allen Städten mit Direktionsstellen und größeren General-Agentur-Vertrieben größere Ortsgruppen. Schon lange vor dem Kriege berückte er die traurige Lage der Versicherungsangestellten und machte zahlreiche Eingaben behufs Gehaltssteigerungen und Bindung von außerordentlichen Vorkäufen. Leider ohne nennenswerten Erfolg. Die gewerkschaftliche Organisation erfolgte deshalb auf Grund dieser Nichtachtung der Angelegenheiten bereits 1914.

Es ist nicht richtig, daß vor der Revolution bei der Gehaltsfrage grundsätzlich die Forderungen der einzelnen Beamten und die Leistungsfähigkeit der Gesellschaft maßgebend waren. Richtig ist, daß auspolierte Versicherungsangestellte 40 bis 60 Mark Gehalt erhielten, Direktoren dagegen größere Einkommen als der Reichs-Langler bezogen. Besonders bei letzteren Herren kam häufig nicht die Leistungsfähigkeit, sondern das Verwandtschaftsverhältnis zu maßgebenden Personen bei der Beförderung in Frage.

Daß die Gesellschaften bei Abschluß des ersten Tarifvertrages (12. Mai d. J.) bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gekommen wären, ist noch zu bezweifeln. Seit jetzt, daß man zwischen die Direktorengehälter recht erheblich eingegriffen hat und von dem Anerkennen der Arbeitnehmer, im Falle nachgewiesener wirtschaftlicher Bedrängnis der Versicherungs-Unternehmungen vom Tarif abzugehen, keinen Gebrauch gemacht hat. Oder hat das seinen Grund darin, daß in diesen Fällen den Direktoren nur Klasse 1 des Tarifs mit entsprechender Funktionszulage zugewilligt werden darf?

Noch eine Frage: Wenn die durch die Not der Zeit erforderliche Erhöhung der Gehälter das Geschäft unrentabel macht, weshalb wehrt man sich mit allen Kräften gegen die Sozialisierung der privaten Versicherungsunternehmen? Auch die Arbeitnehmer im Versicherungsgewerbe hoffen, daß unser Wirtschaftslieben im Verfolg der bevorstehenden Verhandlungen über den neuen Tarif zur Erschütterung bewahrt bleibt. Die Lasten der schweren Zeit können jedoch nicht einseitig nur von Arbeitnehmern getragen werden, es muß ein Weg gefunden werden (evtl. auch Prämienherabsetzung), der die Existenz aller Interessenten des Versicherungsgewerbes ermöglicht.

— Eine Auktion-Veranstaltung der „Kugel“. Diese Künstlervereinigung, die mit ihrer Ausstellung und literarischen Veranstaltungen im Sommer dieses Jahres das künstlerische Leben Magdeburgs zweifellos stark beeinflusste, hatte zu einer Auktion-Veranstaltung eingeladen. Thea Maria Lenz las Dichtungen von Morgenstern, Else Lasker-Schüler, Rilke, Robert Geis und Erich Weinert. Eine kleine Gemeinde in feierlicher Andacht saß in dem langen, gotisch gewölbten Raum. Er gehört zu einem alten Kloster, diente in langen Jahren als Gefängnis, sodann, nun schien mit der neuen Dichtung eine neue Mission im ihm zu schauen. Die neue Dichtung ist eine Abjage an den alten Christengott und ein Suchen nach dem Göttlichen im Leben und im Menschen. Nachvollziehbar als wirkende Kraft im Leben, nicht als kaltes lebensfremder Denkförmchen, das ist eine Sehnsucht neuer Dichtung. Sie ist noch im Vormärtsstadium, häufig ein lebenssprühendes Empören, zumweil freilich ein heftiges Mähen gegen äußere und innere Hemmnisse. Die neue Dichtung will mehr sein als eine geistliche, unterhaltende Gesellschaft für erbauliche Stunden, sie will in feierliche Tiefen graben. Der Vortrag neuer Kunst bedeutet nicht nur klingendes Sprechen, sondern das Vermitteln eines tief inneren Erlebnisses. Die Auswahl der Dichtungen entspricht diesen Zielen. Frau Lenz schätzte blinkende Perlen aus den Tiefen Morgensternischer Dichtung, ließ Rilke und das weibliche Empfinden in Lasker-Schüler erleben. Herber Born flammte auf in den Dichtungen des jungen begabten Magdeburgers Erich Weinert. Für Robert Geis ist auch das Unbedeutendste heilig, eine warme Flamme der Liebe umwallt in seiner Dichtung alle Dinge. Ausdrucksweise ist sein Glaube an das Gute im Menschlichen. Sie fanden alle in Thea Maria Lenz eine gute Vermittlerin, die andächtige Karikaturen eine warmherzige Führerin. Die Leute vor der „Kugel“ hatten auch verstanden, mit einfachen Mitteln aus dem schlichten Raum eine Feierstätte zu gestalten.

— Volkswirtschaftliche Aufklärungskurse und Redebüchungen. Wie uns mitteilt, wird, abenteu die sozialpolitisch. Arbeitsgemeinschaft der Bija zum Schutze der deutschen Kultur nächste Woche wieder nach Magdeburg volkswirtschaftliche Aufklärungskurse mit planmäßigen Redebüchungen zu beginnen, deren erster 16 Abende in 8 Wochen umfassen soll. Behandelt wird volkswirtschaftliche Redekunst, Volkswirtschaftslehre, Staatsverfassung usw. Bekannt wird auch die Geschichte der freien Gewerkschaftsbewegung u. a. Anmeldungen werden nächste Woche von Montag an abends 5 bis 7 Uhr in der Geschäftsstelle, Guerickestraße 8, I, entgegen genommen.

— Als Schneefallabläufe sind für diesen Winter zur Verfügung gestellt: Das Elborland am Kleinen Stadtmarsch zwischen der Eisenbahnbrücke und dem Vaugelände der Südbahn, die Sternwiese, die Stromelbe von der Anlegestelle der Salzquellen-dampfer südlich der Strombrücke aufwärts bis zur ehemaligen Schleuse, das städtische Ackerstück an der Poststraße westlich der Kleinwohnungen, die Schafweide nördlich der Hindenburgstraße, das Ackerstück zwischen der Klinik und dem Feldweg am Remsdorfer Wege, der Spielplatz hinter der Fabrik von Pfeiffer u. Schmidt, Anfahrts von der Schmidtstraße, die früheren Ausschachtungen im Ackerweber östlich des Petroleum- und Benzinslagers am Wege zur Leberstraße, Anfahrts von der Wasserfontänestraße und Saalestraße durch die Verbindungstraße „Zur Leberstraße“, im Notfall, wenn die andern Plätze gefüllt sind, die Strumpfmüllerwuhne, Anfahrts von der Kasanienstraße. Für den Stadtteil Rothensee stehen das Vorland am linken Ufer der Rothensee alten Elbe — die sogenannte „Schacht“ —, für Cracau und Prester die planierten Flächen des Schuttabladeplatzes vor dem Nordeingang von Prester zwischen der Straße und dem Deichwall, für Fernerleben die planierten Flächen des Schuttabladeplatzes am Elboweg, für Saale der Platz neben der Säule an der Straße Alt-Saale, für Westerbühnen der Festplatz am Süden von Westerbühnen, östlich der Straße Alt-Westerbühnen, zur Verfügung. Die Vorkaufleute sind anzuweisen, den Anordnungen der Aufsichtspersonen unbedingt Folge zu leisten. Es ist das zur Aufrechterhaltung der Ordnung und behufs gründlicher Ausnutzung der Abladeplätze dringend geboten.

Zur Rechten wie zur Linken

„Ich bin wie der Gegner am Werke, und die teuer erkaufte Ertragschance in der Revolution wieder zu entreißen. Inmitten solchen Wirrwarrs schreitet die „Volksstimme“ fest und unbeirrt auf der Straße weiter, sie uns unter großen Jähren seit mehr als einem Menschenalter voranzehret haben. Unablässig bemüht sie sich, die

planvolle organische Entwicklung zum Sozialismus zu fördern und alle gewalttätigen Eingriffe, mögen sie von rechts oder links kommen, abzuwehren. Alle, die gleich und die Verwirklichung der sozialistischen Ziele erziehen, denen die Sozialdemokratie seit Jahrzehnten zuträht, handeln im ureigensten Interesse, wenn sie uns in unserem Streite unterstützen und überall im Volk werben für die

Volksstimme.

— Sozialpolitisches von der Handwerkskammer. Am Dienstag fand im Stadtverordneten-Sitzungsaal eine Vollversammlung der Handwerkskammer statt, die sich u. a. auch mit dem 12. und 13. Tag in den Handwerksbetrieben beschäftigte. Die Versammlung konnte sich mit dem Nachmittags nicht befassen. Sie erklärte, daß, wenn schon die Handwerksbetriebe von der Einführung des Nachmittags nicht ganz verschont werden können, dann wenigstens die Handwerksbetriebe mit weniger als 20 Arbeitkräften nicht in das Gesetz einzubeziehen seien. Sehr ausgiebig wurde verhandelt über das Lehrlingswesen. Der Berichterstatter stellte die Behauptung auf, daß bei Abschluß von Verträgen systematisch versucht werde, durch Aufnahme von Bestimmungen über das Lehrlingswesen in die Tarifverträge die gesetzlichen Bestimmungen der Gewerbeordnung aufzuheben. Von den Arbeitgeberverbänden müsse diesen Versuchen der schärfste Widerstand entgegengeleitet werden. Die Lehrlinge hätten sich Verbänden angeschlossen und sich an Streiken beteiligt. Das sei ein unhaltbarer Zustand. Ledner bejahte sich dann mit dem vom 10. Gewerkschaftskongreß in Nürnberg aufgestellten Bestimmungen, deren Verwirklichung nicht mehr und nicht weniger als die völlige Aufhebung der Innungen und Handwerkskammern bedeuten würde. Verschiedene Ledner wandten sich dann dagegen, daß der Besuch der Fortbildungsschule während der Arbeitszeit zu erfolgen habe. Die Versammlung erklärte ihr Einverständnis mit einer Entschließung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, die verlangt, daß die Organe der Innungen und Handwerkskammern für die Regelung des Lehrlingswesens grundsätzlich beibehalten werden und daß bei der Bedeutung, die die Lösung der Lehrlingsfrage hat, der Zustand in gemeinsamer Beratung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern gegebenenfalls unter Vermittlung einer neutralen Stelle geprüft werde. Bis zur gesetzlichen Neuregelung des Lehrlingswesens müssen die gegenwärtigen Grundlagen der Gewerbeordnung unter allen Umständen durch die zuständigen Organe des Reichs geschützt werden.

Die Handwerker werden sich daran gemöhnen müssen, daß auch in ihren Betrieben Arbeitsverhältnisse geschaffen werden, die der neuen Zeit entsprechen.

— An die Angestellten der Rechtsanwält. Der Zentralverband der Angestellten vorerst nicht: Von Seiten der Herren Rechtsanwält wird in vielen Fällen, wie festgesetzt worden ist, nicht nur gegen die erlassenen Gesetze u. Verordnungen der Behörden, sondern auch gegen den zwischen beiderseitigen Organisationen abgeschlossenen Tarifvertrag verstoßen. So zumal in diesem Vertrag ist es den Forderungen sind, zumal ohne weiteres feststeht, daß die Anwaltsangestellten zu den bis jetzt noch am schlechtesten bezahlten Angestellten gehören, werden trotzdem die Verordnungen nicht eingehalten und einhalten. Wir machen nun die Herren Rechtsanwält darauf aufmerksam, daß wir, unter Zuhilfenahme der Behörden mit allen zu Gebote stehenden Mitteln darauf drängen werden, daß die Bestimmungen des Tarifvertrages eingehalten werden müssen. In den Bureaus der Herren Rechtsanwält drucken große Plakate, wonach die Kundschaft darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Gebühren erhöht werden müssen, weil die Anwalts an diese Zahlung verlangen. Trotzdem nicht aber soll, daß die Vergütung in dieser Weise der Handwerker steht. Wir bitten darum alle Anwaltsangestellten alle Fälle, wo gegen die bestehenden Gesetze bzw. Verordnungen verstoßen wird, oder auch wo die Bestimmungen des Tarifvertrages nicht eingehalten werden, die Antwort der Geschäftsstelle des Zentralverbandes der Angestellten, Große Münzstraße 7, I, Telefon 8439, mitzuteilen.

— Der Verein für Feuerbestattung hält am 25. November eine Hauptversammlung ab. Sagen, Änderung ab. Der Jahresvertrag soll für alle Mitglieder auf 6 Mark erhöht werden. Die Beschlüsse zur Einschränkung sollen für die neuen Mitglieder nach dem Lebensalter, für die alten nach der Dauer der Mitgliedschaft berechnet werden. Sie betragen 20 bis 100 Mark. Jede Person, welche 16 Jahre alt ist, kann Mitglied werden, sofern sie ihre Einschränkung den Vorschriften des Gesetzes entsprechend sichert. Die Kosten der Einäscherung können durch Versicherung gedeckt werden. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle, Rautenstraße 21.

— Kontorbote, Kassenbote, Bureauarbeiter usw. beantragt, werden im Monopol-Restaurant eine gut besuchte Versammlung, in welcher Herr V. Bach vom Zentralverband der Angestellten über den neuen Tarifentwurf sprach. Der Ledner gab bekannt, daß in dem neuen Entwurf für Angestellte auch die Kontorbote, Kassenbote, Bureauarbeiter usw. eingeschlossen sind, und der Zentralverband dafür Sorge tragen wird, daß diese Berufsgruppe in der Zukunft nach Tarif bezahlt wird. Unstreitig sind die Gehälter für Kontorbote usw. derartig tief, daß ein Existenzminimum nicht geschaffen ist. Viele Arbeitgeber lehnten die Bezahlung nach Tarif ab. In der Zukunft wird auch hier eine Änderung eintreten. In der lebhaften Aussprache wurden verschiedene Klagen über lange Arbeitszeit laut und der Wunsch ausgedrückt, daß die Organisation hierauf ihr Augenmerk richten möchte. Der Vorsitzende der Fachgruppe gab unter anderm bekannt, daß die nächste Versammlung am Montag den 24. November, abends 8 Uhr, im Monopol-Restaurant, Wilhelmstraße, stattfinden, die gleichzeitig die Neuwahlen der Fachgruppenleitung vollziehen wird.

— Beendeter Streik. Der Streik der Bügler und Plätterinnen bei der Firma R. S. Lohse in Cracau ist beendet. Vom Vorstand der Schneider und Schneiderinnen wird uns geschrieben: Der Grund des Streikes war die Entlassung des Vertrauensmanns. Das ganze Verhalten des Inhabers in der letzten Zeit deutete darauf hin, daß er „seine Leute“ ihrer Organisation abwendig machen wollte. Für sich nimmt er das Recht des Organisierens in Anspruch. Er hatte sich sofort den Schutz seiner Organisation gesichert, was auch sein gutes Recht ist. Aber verlangen müssen wir, daß dieses auch den Arbeitern zuerkannt wird. Viel schlimmer als der Inhaber selbst erschien uns der Obmann des Ausschusses, ein gewisser Herr Bernhard Huber. Dieser Herr, natürlich unorganisiert, hat es verstanden, das Vertrauen, das ihm seine Mitarbeiter entgegengebracht haben, in einer Weise auszunutzen, die gar nicht genug verurteilt werden kann. Durch eine entsprechende Erklärung vor dem Schlichtungsausschuß wurde er gezwungen, seinen Posten als Obmann des Ausschusses niederzulegen. Die Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß, die ungefähr 1 1/2 Stunden in Anspruch nahmen, ließen überhaupt Arbeitsverhältnisse erkennen, wie sie in unsere Zeit nicht mehr hineinpassen. Nur zu oft mußte der Inhaber auf sein arbeiterfeindliches Treiben aufmerksam gemacht werden. Öffentlich erkennen die Beschäftigten nun, daß unbedingter Zusammenschluß notwendig ist.

— Weib und Mann. Reinhold Gerling, der bekannte Berliner Schriftsteller und Hygieniker, hatte für Dienstag nach dem „Hoffjäger“ eingeladen, um vor einer überaus großen Zuhörerschaft über die Frage zu sprechen: „Warum der Mann am Weib und das Weib am Manne leidet.“ Gerling ist ein ausgezeichnete Redner, souveräner Beherrscher des so schwierigen Gebietes der erotischen Geheimnisse; er sagt die bittersten Wahrheiten in liebenswürdiger, humorvoller Weise. Unsere bürgerliche Gesellschaft geht achselzuckend an der lazierten käuflichen Liebe vorbei, betrachtet sie als ein notwendiges Übel. Aber wieviel gesunde, frische Jugend wird durch sie gebrochen! Da tut Aufruf dringend not, und Gerling gibt sie in erfrischender Deutlichkeit. Wären alle Eltern so warmherzige Aufklärer für die heranwachsenden Jünglinge und Mädchen in ihrem „gefährlichen Alter“, es stünde besser um viele Ehen, um die Volksgesundheit im allgemeinen.

— Wagenlandgeß. Mit Rücksicht auf die äußerst ungünstige Betriebs- und Verkehrsfrage sind die Wagenlandgeßer, um Veräbgerungen in der Be- und Entladung der Wagen im Interesse der Allgemeinheit zu vermeiden, gemäß § 80 (8) der Eisenbahn-Verkehrsordnung zunächst für den Bereich der preussisch-hessischen Staatsbahnen bis auf weiteres wesenlich erhöht worden. Sie betragen für die ersten 24 Stunden 80 Mark, für die zweiten 24 Stunden 75 Mark und für jede weiteren 24 Stunden 100 Mark.

— Hohe Belohnungen für die Aufdeckung von Vergehen gegen das Branntweinmonopol. Um dem überhandnehmenden Betrieb von Scheimbrennereien, dem blühenden Schmuggel von Branntwein und sonstigen Vergehen gegen das Gesetz über das Branntweinmonopol wirksam entgegenzutreten, hat der Präsident der Branntwein-Monopolverwaltung die Gewährung hoher Belohnungen an Personen, die derartige Vergehen aufgedeckt oder durch ihre Angaben die Aufdeckung ermöglicht haben, angeordnet. Etwaige Angaben über solche Vergehen sind an das Hauptzollamt Kaufhof in Magdeburg zu richten.

— Gestohlen wurden aus einem verschlossenen Zimmer in der Großen Münzstraße ein Damenmantel aus braunem Tuch, ein grauer Damenrod, vier Blusen, acht leinene Schürzen (fünf bunte und drei weiße) sowie ein Paar Schuhe; aus einer verschlossenen Mädchenkammer in der Kaiserstraße dem einen Mädchen drei Kleider (ein schwarzes, ein blaues und ein grün kariertes), fünf Blusen (zwei weiße, eine blaue, eine bunte und eine aus Samt), ein Jackett, ein Pelztragen, Hemden und Schürzen, einem anderen Mädchen zwei schwarze Kleider, ein hellgrauer und ein bunter Wollrod, zwei Blusen (eine dunkle und eine braune), Hemden und Beinkleider, einem dritten Mädchen ein braunes Kleid, zwei schwarze Blusen, ein weißer Unterröd und eine Unterhülle; aus einer verschlossenen Wohnung in der Johannsbergstraße; aus feldgrauer und ein brauner aus einer Wollbede gearbeitet Damenmantel; aus einem verschlossenen Boden in der Stephansbrücke eine große Anzahl weiße Krögen und Baumkrögen; ferner große Mengen Kakaos, Koffinen, Schokoladen, Bonbons, Keks, Kaffees, Delfarinen, Gelatine, Wachs- und Toilettenseife, Schuhcreme und Batterien zu Taschenlampen.

— Wenn gehört der Gummischlauch? Gelegentlich einer Revision der Kassestuben wurde ein Arbeiter betroffen, der in einem Ruckad einen 3,82 Meter langen roten Garten-Gummischlauch, der anscheinend von einem größeren Stück abgeschnitten ist, bei sich führte. Er will den Schlauch am 18. d. M. von einem unbekanntem Pürschen für 5 Mark gekauft haben. Der Eigentümer des jedenfalls gestohlenen Schlauches wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 11, zu melden.

— Eigentümer eines Schlittens gesucht. Bei einem festgenommenen Manne wurde ein grün gestrichener kleiner hölzerner Lastschlitten, etwa 70 Zentimeter lang, 40 Zentimeter breit und 22 Zentimeter hoch, dessen Rufen mit Eisenschienen beschlagen sind, und auf den ein ungestrichenes und ungebohrtes Kistenbrett genagelt ist, gefunden, den dieser angeblich am 13. d. M. oder einen auch zwei Tage früher auf der Straße Ludau—Fernerleben gefunden haben will. Diese Angaben erscheinen ungläubhaft. Wahrscheinlich ist der Schlitten in Fernerleben oder Südbö gestohlen und zum Transport von Diebstahl benutzt worden. Befichtigung bei der Kriminalpolizei, Zimmer 65.

— Wo rührt der Bettel her? Bei einem alten Einbrecher wurde ein größerer Bettel, weißes kariertes Papier, auf dem mit blauer Tinte geschrieben steht: „Zu verkaufen 90 Mark“, vorgefunden. Anscheinend hat sich der Bettel an einem vielleicht gestohlenen Gegenstand befunden. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 60.

Magdeburger Partei-Nachrichten.
Sozialdemokratischer Verein.
Bestel Westerbühnen. Am Sonnabend abend 7 1/2 Uhr Mitglieder-beratsammlungs bei Hofmeister.

Verbandstag der Lithographen und Steinbruder.

k. r. Magdeburg, 20. November.

Zweiter Verhandlungstag.

In der Fortsetzung der Aussprache erhebt zunächst Deher (Frankfurt a. M.) das Wort: Die Einigungsbestrebungen der Arbeiterschaft müssen wir mit allen Mitteln unterstützen. Unsere Kampfmittel müssen wir nicht der breitesten Öffentlichkeit preisgeben. Die Haltung der „Graphischen Presse“ war nicht immer richtig.

Land (Weil): Die politischen Debatten auf den Verbandstagen sind nicht zu vermeiden. Die Schuld liegt bei den Hauptverbänden, die die Kriegs- und Revolutionspolitik der Generalkommission vertreten. Die Unternehmer benutzen die Gewerkschaften zu ihrer Meinung. Die Opposition will keine Zerstückelung, sondern einen neuen Geist in den Gewerkschaften. Cabina (Recht): Schließt sich den Ausführungen Wehrens an.

Van Dyl (Hamburg): Die Verhandlung mußte sich verteidigen. Selbst wenn man die Kriegspolitik der Arbeiterführer nicht unterstützt, so kann man doch nicht von Arbeiterverrätern sprechen. (Sehr richtig!) Unsere Führer wollten sicher immer das Beste. Wir dürfen gespannt sein, ob die Opposition uns für die Zukunft praktische Vorschläge machen kann; meistens bleibt es bei den großen Worten. Das Vorgehen der Berliner Chemigraphen wird von dem größten Teile der Ablegenden im Reich beurteilt.

Herbst (Weil): Die Unzufriedenheit ist erklärlich, unverantwortlich ist das Schreiben der Unabhängigen, deren Forderungen über das Ziel hinausgehen. Sind wir da nicht selbst Gegenrevolutionäre? Wenn die Magistralität nicht schleunigst ein Ende nimmt, sind wir verloren. (Sehr richtig!) Der Verbandsvorstand hat in diesem Sinne Gutes geleistet. Das Hilfsdienstgesetz hat in diesem Beruf manche Verbesserung gebracht. Die Metallarbeiter Leipzigs verweigerten während des Krieges ihre Unterschrift zur Friedenspolitik, um ihre Stellung nicht zu verlieren. (Zuruf: Jetzt sind's Spartakisten!) Unsere Presse muß Arbeiterpolitik treiben. (Lebhafter Beifall.)

Rehholz (Röln): Die Arbeiterführer konnten bei Kriegsausbruch nicht anders handeln. Während des Krieges waren die Mitglieder zu faul, um Lohnforderungen durchzusetzen. Im Rheinland müssen wir in letzter Zeit selbstständig handeln. Die Rheinlage der französischen Sozialisten gerät viele internationale Hoffnungen. Im besetzten Gebiet zeigt es sich, daß die Nationalisten sich unter den Schutz der Ententebejohrten stellen.

Teufel (Weil): Die Generalkommission hat den Klassenkampf ausgegeben. Der Entwicklungsgang der Geschichte spricht für die Stellung der Opposition.

Wolf (Berlin): In der Tätigkeit des Hauptvorstandes ist bis jetzt bezüglich wenig Kritik geübt worden. Die Meinungsverschiedenheiten werden uns vorwärts treiben.

Albrecht (Berlin): Die Kritik an der Kriegspolitik war allgemein. Die Meinung über die Tätigkeit des Vorstandes ist einseitig gut. Die Politik der Mehrheitssozialisten hat die Revolution großgezogen. Wenn ein Teil der Führer der Mehrheitssozialisten zurücktreten würde, wäre die Einheit da.

Die Debatte ist geschlossen. Das Schlusswort hat Sach (Berlin): Man hat zwar Kritik geübt, aber keine neuen Wege gezeigt. Wir können heute noch keine Klassenpolitik treiben, weil die Verhältnisse nicht sprechen. Wir werden Bartol und Dominiel später sehr vermissen. Wir geistiger Führer sein will, hat seine ganze Kraft einzuwerfen. Und das haben beide getan. Die große Masse der Kollegen will geführt werden. Auch heute können die Gewerkschaften keine andere Stellung einnehmen wie am 4. August 1914. Die Ablehnung der Krebitze wäre nur möglich gewesen, wenn es die gesamte internationale Arbeiterschaft getan hätte. Jaures hat immer wieder den nationalen Gedanken betont. Die Zusammenfassung unserer Mitglieder muß unser nächstes Ziel sein. In einer Zeitschrift kann es keine grenzenlose Meinungsfreiheit geben, da dann sehr oft das Ansehen des Verbandes geschädigt wird. Die Gewerkschaftspolitik hat den Sozialismus nicht großgezogen, sie hat die Solidarität gepflegt und jetzt nach dem Kriege müssen wir allerdings wieder von vorn anfangen. Das Vorgehen der Chemigraphen hat uns schwer geschädigt.

Dominiel (Braunschweig): Ich bin gegangen, weil ich dem Aufre meines Parteivorstandes Folge leisten mußte. Die grundlegenden gewerkschaftlichen Anschauungen habe ich immer vertreten. Wenn alle Artikel in der „Graphischen Presse“ veröffentlicht werden sollen, dann wird das Blatt ein Parteiblatt.

Eine Resolution Stuttgart, die die bisherige Gewerkschaftspolitik beurteilt, wird gegen die Stimmen der Opposition abgelehnt. Dem Vorstand wird einstimmig Entlastung erteilt. Die Anträge, die gegen die bisherige redaktionelle Haltung der Verbandzeitung Stellung nehmen, werden abgelehnt.

Nach der Mittagspause spricht Sach (Berlin) über „Unsere Lärz- und Lohnbewegungen“. Während des Krieges war es unsere Aufgabe, alle Unternehmer zu Tarifabschlüssen zu bewegen. Am 15. November wurde die Zentralarbeitsgemeinschaft gegründet. Sie brachte uns den Achtstundentag, die Anerkennung der Gewerkschaften, Kollektivverträge und die Abgabe an die Gelben. Die Arbeitsgemeinschaften haben den Abschluß von Tarifen gewaltig gefördert. Sie gaben uns ferner die Möglichkeit, gegen die Unternehmer nicht nur mit leeren Protesten, sondern mit positiven Wirken aufzutreten. Der Nachmittagsrat für das graphische Gewerbe muß das nächste Ziel sein. Unsere Verhandlungen über Tarifabschlüsse führten wir in der ersten Zeit nach der Revolution unter dem Gesichtspunkte, durch hohe Lohnforderungen die Existenz der Republik nicht zu gefährden. Nach dem Gewaltfrieden änderten wir unsere Stellung. Der tiefe Stand unserer Valuta hat unsere Export gehoben. Wir haben Interesse daran, unsere Waren nicht an das Ausland zu verkaufen und werden darum durch beträchtliche Lohnforderungen die Unternehmer zu zwingen suchen, zu hohen Preisen zu exportieren. Der Abschluß der vier Zentraltarife bedeutet einen großen Erfolg. Um die schnelle Durchführung zu erzielen, sind wir zum Organisationszwang zurückgekehrt. Sehr wichtig sind die Bestimmungen der Tarife über die Preisbestimmungen. Bei der Festsetzung der Preis- und Lieferungsbedingungen haben wir uns Rechte gesichert. Die Lokaltarife der Porzellanfabriken sind erste Erfolge auf diesem Neu-

land. Nach der gesetzlichen Einführung der 48stündigen Arbeitszeit entstand für uns die Frage, ob nun die Forderung der Arbeitszeitverkürzung nach an der Spitze stehen muß. Wir haben teilweise die 48stündige Arbeitszeit durchgesetzt und stehen auf dem Standpunkte, daß auch in Zukunft die Verkürzung der Arbeitszeit das wichtigste sein muß. Wir werden jedoch in einem Kampf um die weitere Verkürzung erst eintreten, wenn die Buchbruder mit uns gehen. Wenn wir in Zukunft weiter zusammenstehen und den Unternehmern geschlossen gegenüberzutreten, werden wir vorhandene Mängel beseitigen können.

In der Diskussion wendet sich Herbst (Weil) gegen das Afford- und Prämiensystem, das seiner Ansicht nach in den Tarifverträgen nicht sanktioniert werden dürfte. Der Tarif für das Lithographen- und Steinbrudergewerbe hat große Erfolge gebracht. Die Mitgliedschaften müssen sich den Beschlüssen der Generalversammlung unterordnen.

Genßel (Weil): In der jetzigen Übergangszeit brauchen wir die Tarifgemeinschaften. Die Regelung der Ferienfrage ist ein Schritt nach vorwärts. Bei Besserung der Verhältnisse muß das Afford- und Prämiensystem beseitigt werden.

Ablerstein (München): Die Zentraltarife dürfen keine Verschlechterung der örtlichen Arbeitsbedingungen bringen.

Kollhoff (Holland): Die Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen begrüßen wir. Die deutsche Organisation war in Holland vorbildlich. Die holländischen Kollegen sind dabei, sich einen graphischen Industrieverband zu bilden, allerdings fehlen die Buchbruder noch. Der niedrige Stand der deutschen Valuta hat der holländischen Kollegschaft schwere Gefahren gebracht. Im Laufe des nächsten Jahres wird in Holland die 48stündige Arbeitswoche eingeführt. Die holländischen Kollegen wollen in Zukunft ebenfalls bei der Preisregulierung mitwirken. Die augenblicklichen Schwierigkeiten wird die deutsche Arbeiterschaft sicher überwinden. (Beifall.)

Die Verhandlungen werden auf Freitag früh vertagt.

Provinz und Umgegend.

Kreis Wanzleben.

Langenwehlingen, 21. November. (Eine Protestversammlung) gegen die Zurückhaltung unserer gefangenen Brüder in Frankreich fand am Mittwoch statt. Polizeipräsident Genosse Krüger ging in seiner Rede auf die letzten Ereignisse in Berlin ein, die sicher nicht dazu beigetragen haben, daß Frankreich eine Abkehrung Deutschlands vom Militarismus glauben kann. Es wäre an der Zeit, daß alle Parteien darin sich einig sind, aus diesen schweren Zeiten herauszukommen. — Einbruch. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch haben Berufsdiener zwei fette Schweine bei einer aus zwölf Köpfen bestehenden Familie an Ort und Stelle abgeschlachtet. Die Spur führte nach Groß-Otterleben, wo man in einem Graben vor dem Orte den Wagen vorfand, der hier von einem Arbeiterhof entwendet war, um die Schweine damit fort zu transportieren. Es wird Zeit, daß der Beschluß, eine Ortswehr zu gründen, so schnell wie möglich ausgeführt wird. — Eine Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereines findet Sonntag nachmittags 3 Uhr bei Fr. Braune statt. — Die Singstunde des gemischten Chores wird am Mittwoch abend 8 Uhr abgehalten.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 21. November. (Stadtverordneten-Sitzung.) Genosse Otto Wiegand wird in sein Amt als Zweiter Bürgermeister eingeführt. Seine langjährige Erfahrung im öffentlichen Leben legt ihm in die Länge, das Amt zu übernehmen. Der neue Bürgermeister versichert, daß er zum Wohle der Stadt und der Allgemeinheit tätig sein will. Stadtverordneter Vorsteher Genosse Stollberg bringt zum Ausdruck, daß ein wesentlicher Wunsch der Arbeiterschaft, an herabkommender Stelle mitzuarbeiten, mit der Befehung dieses Postens in Erfüllung gegangen ist. Ein wichtiger Schritt nach vorwärts ist in der Demokratisierung der Stadt getan. Der Antrag des Magistrats auf Gewährung einer einmaligen Beschaffungsbeihilfe an die städtischen Beamten und Angestellten sowie an die Lehrer des Bezugs und der Mittelschulen bespricht Johann Genosse Kammeler. Es sollten gezahlt werden an Beamteneheleute 1000, an Widwe 600, an Witwen 200, an Waisen 400 Mark, für jedes Kind 200 Mark. Die Finanzkommission hat nach reichlicher Erwägung die Kinderzulagen gestrichen. Nachdem aber Reich und Staat diese Beihilfen gezahlt hätten und auch ein Teil der Nachbarstädte bereits diesem Beispiel gefolgt sind, muß auch Burg in Anerkennung der Notlage der Beamenschaft trotz der nicht geringen Finanzlage der Stadt diese Beiträge zahlen. Die sozialdemokratische Fraktion ist der Ansicht, daß bei einer Beihilfe, die der augenblicklichen Not wehren solle, keine Unterschiede zwischen Beamten und Hilfskräften gemacht werden darf. Stadtb. Meuter bedeutet den Wegfall der Kinderzulage und zieht Vergleich zwischen Beamtengehältern und Arbeiterlöhnen, zu dem Schluß kommend, daß letztere höher seien, worauf ihn von unten Genossen zugerufen wird, wenn der Arbeiter auch Arbeit habe, aber nicht wenn er arbeitslos sei. Genosse Stollberg macht darauf aufmerksam, daß bei Gewährung der Kinderzulage der Fall eintreten könne, daß möglichst kinderlose Beamte und Arbeiter eingestellt würden. Die Zustimmung zu der Beihilfe ist nur unter schweren Bedenken gegeben, in Zukunft muß man solche nicht mehr gewähren können. Auch die städtischen Arbeiter werden mit der gleichen Forderung kommen, und auch die in der Privatindustrie werden folgen. Er hofft, daß die Beamten auch mit der gekürzten Beihilfe zufrieden sein werden, zumal ihnen ja in diesem Jahre schon Zulagen gewährt sind. Auch Stadtb. Meuter ist dafür, daß man dann endlich mal haltmache. Genosse Kammeler weist nochmal auf die finanzielle Notlage der Stadt hin, dabei betonend, daß durch Nichtgewährung der Kinderzulagen 25 000 Mark gespart würden. Genosse Sowad erkennt die Notlage der Beamten an, weist aber darauf hin, daß die Arbeiterschaft sich in gleicher Lage befindet, denn wenn auch bei letzterer der Stundenlohn teilweise ein höherer ist, so sei das Jahreseinkommen trotzdem kleiner, weil durch Arbeitsverknüpfung, Feiertage usw. oft Einbußen entstünden, die ein Be-

amter nicht habe. Auch sonst haben letztere noch Vorteile, die Meuter noch aufzählt. Nach kurzen Bemerkungen der Stadtb. Meuter, Müller und des Genossen Stollberg, ist darauf hinzuweisen, daß der Magistratsantrag mit Steigerung der Kinderzulage einmütig angenommen. Für eine erhöhte Propaganda-Tätigkeit für den Rhein-Weiserkanal wird nach Begründung durch den Genossen Herwig der bisher gezeigte Betrag von 100 auf 200 Mark erhöht. Genosse Kammeler beantragt sodann einen Magistratsbeschluss über Erweiterung des Zylinderplatzes. Diese sei notwendig, weil der durch den Bau der Umkleekabinette bedingte größere Wasserbedarf sich zum Teil auf dem Zylinderplatz abspielen wird. Infolge der Erweiterung müssen die jetzt vorhandenen Einrichte verlegt werden. Dadurch verschärfte der Lagerplatz fast gänzlich. Es seien verschiedene Entwürfe vorhanden, aber keiner lasse einen genügend großen Lagerplatz übrig. Deshalb soll der Umschlagplatz östlich der Gasanstalt verlegt werden, wo Platz genug vorhanden und vor allem ein Anschlag an das vorhandene Staatsbahnnetz möglich sei. Stadtb. Müller schlägt Wahl einer Kommission vor, die die Verarmung der von Kammeler geforderte prinzipielle Zustimmung. An Stelle des Herrn Lorenz, der sein Amt als Ammenvorsteher niederlegt, wird Herr Mühlens besitzer P. Kilmeh gewählt. Nach Kenntnisnahme von Klassenprüfungen gibt Genosse Stollberg die Erklärung ab, daß nach Einführung des Genossen Wiegand als Zweiter Bürgermeister die Demokratisierung der Stadtverwaltung so weit als durchzuführen betrachtet werden kann, daß namentlich die besoldeten Arbeiterassistenten mit Ablauf der Woche zurückgezogen werden.

Burg, 21. November. (Sozialdemokratischer Verein.) In der Versammlung am Mittwoch sprach Parteisekretär Genosse Kabeitz über „Sozialisierungsprobleme“. In großzügiger Weise entlegte sich Meuter seiner Aufgabe. Die Ausführungen wurden beifällig aufgenommen. In der Diskussion weist Genosse Schumacher auf die Notwendigkeit der Mitarbeit hin, dies begründend damit, daß die Reaktion immer frecher werde. Er verurteilt die Demonstrationen der Unzufriedenen in Berlin und fordert von der Regierung energische Maßnahmen, diese zu bekämpfen. Gebhardt nimmt die Regierung in Schutz und meint, weist darauf hin, daß die Intellektualität der Arbeiterschaft die Schuld trage, daß die Reaktion von Tag zu Tag frecher werde. Auch die Unzufriedenen seien mitschuldig, weil sie oft mit der Reaktion Hand in Hand gingen. Weiter wurde auf die Betriebsagitation, die in dieser und nächster Woche stattfinden, hingewiesen und gemindert, daß die Genossen rege tätig sein müßten. Volkshochschule, Zeitfreiwilige und andre Fragen von allgemeinem Interesse wurden noch eingehend besprochen, so daß die Versammlung erst in vorgerückter Stunde geschlossen werden konnte. — Briefe, die sie nicht erreichten. Der bekannte glühende Wind weht uns einen Brief auf den Tisch, der an die Milchhandlung von Bander gerichtet ist. Er hat folgenden Wortlaut:

Liebe Frau Bander! Selen Sie doch bitte so freundlich und geben Sie meiner Aufwartefrau 4 Eier saure Sahne mit. Weider kann ich nicht persönlich kommen, da ich absolut nicht fortgehen kann und die Sahne zu Mittag zu Tisch gebrauche. Vielleicht geben Sie die Sahne in einer kleinen Flasche. Sonnabend bringe ich Ihnen Judder. Besten Gruß Paula...

Der Name ist nicht genau zu entziffern, tut aber auch weniger zur Sache, da der Brief in einen Umschlag steckte, der die Firma Friedrich Schröder, Häute und Felle, Burg b. M. trägt. Also handelt es sich wohl um eine Verwandte oder Aufwartefrau des Herrn Schröder? Scheinbar ist dies nicht der erste Fall einer derartigen Geschäftsverbindung. Wie kommt nun der Milchhändler B. in den Besitz saurer Sahne? Und wo kommt bei der allgemeinen Knappheit der Zucker her?

Glisen, 21. November. (Zu Schneefurten.) Am 15. November ist von einem Bädermeister in den Nachmittagsstunden im Gelände der Sprengstoffabrik, wo er geschäftlich zu tun hatte, während des Schneefurten sein Pferd mit Schlitzen abhandeln gekommen. Da man Dornhalm annahm, hat man es unterlassen, richtig nach dem Verbleib zu forschen. Am 17. November früh fand man dann Pferd und Schlitzen nicht weit von der Stelle vor, an der es der Meister halte stehen lassen. Das Tier hatte sich ein Stück entfernt, sich dann hingeworfen und hat da zwei Nächte und einen Tag in Wind und Wetter bei der Kälte liegen müssen. Der Besitzer des Pferdes kann von Glück sagen, wenn es nicht eintritt. — Der Sozialdemokratische Verein hält am Mittwoch den 28. November seine Monatsversammlung ab.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldleben.

Meigendorf, 21. November. (Der Sozialdemokratische Verein) hält am Sonnabend den 22. November eine Monatsversammlung im Meherischen Lokal ab.

Wolmirstedt, 20. November. (Eine öffentliche Versammlung.) einberufen von der Reichszentrale für Heimatdienst, fand am Dienstag abend im Prunzes Festsaal statt. In seinem Vortrag über die gegenwärtige politische Lage und den Wiederaufbau behandelte Parteisekretär Meiler (Magdeburg) die Ertragsminderungen der Revolution und die geleistete Arbeit der Nationalversammlung. Er ging nach Bedeutung der Kohlen- und Transporterlöse über zu einer Besprechung der Deutschen Spar-Prämienanleihe und fand für seine äußerst klaren Ausführungen lebhaften Beifall.

Kreis Quedlinburg-Ischerleben-Ralbe.

Ischerleben, 21. November. (Zum 3. Malen Bürgermeister) ist der Stadtvorstand und Ortsrat in Vorschlag gebracht worden. (Schluß des redaktionellen Teils.)

Erfrorene Glieder

werden bei Gebrauch von Friedels Frostbad in wenigen Tagen geheilt. Verlangen Sie dieses in Apotheken und Drogerien, aber lassen Sie sich nichts anderes aufreden.

Absolve te.

(Ich spreche dich frei.)

Nachdruck verboten

Roman von Klara Wiebig

(51. Fortsetzung.)

Die Nacht wurde finster über Starzhör, alle Sterne verdeckten sich hinter Wollen, als scheuten sie sich, hinabzuheben. Der laue Wind, der auf seinen Schwingen den Frühling zu tragen schien, hatte Regen gebracht. Er ging plötzlich nieder in heftigem Guß, um dann, als die warme Luft kühl geworden, langsamer, aber beständig weiter zu rieseln bis zum nebligen, kalten, kläglichen Morgengraun.

Die jungen Männer, die aufs Feld hinaus mußten, knöpften sich die Joppen fester zu. War das ein Wetterumschlag! Es frostelte sie bis ins Mark. Wenigstens einen heißen Kaffee hätte man ihnen doch richten können! Aber niemand ließ sich sehen. Auf ihr gedämpftes Rufen: „He, Marianna!“ antwortete kein Mensch. Das Haus lag totenstill; völlig wie ausgejodert. Es half Nikolai nichts, er mußte selber Feuer anblazen und Kaffee kochen, wenn sie nicht ohne erwartenden Schlud hinaus wollten in den nassen, verdrießlichen Morgen.

Frau Tiralla hätte das Rufen wohl gehört. Sie lag mit wachen Augen auf ihrem Bett, aber sie konnte sich nicht erheben; sie war wie geschlagen, getroffen an Leib und Seele. Sie hatte

nur noch die Kraft, mit ihren Zähnen ins Bettkissen zu beißen, um ihr wildes Schluchzen nicht überlaut werden zu lassen. Heilige Maria, schließe dich denn! Hatten die Engel und Erzengel nicht gehört, da sie zu ihnen gerufen?! Er, er war gekommen — aber nicht er, den sie ersehnt hatte!

In ohnmächtigem Grimme ballte die Frau die Fäuste, auf ihren Wangen brannte fiebernde Blut höchster Scham. Alle Abneigung, aller Haß, die sie gegen Herrn Tiralla empfunden hatte, waren nichts gegen diese züngelnde, himmelan lodrende Flamme, die jetzt in ihr aufblühte. Wie sollte sie sich rächen?! Ah, hätte sie das Gift doch noch, das sie Ebrichte damals von sich gegeben hatte, hinabzelen würde sie zu ihm, der jetzt auf seinem Bette schnarchte, ihm von dem weißen Pulver gelassen, ganz gelassen in der halb geöffneten Mund schütten! Wirken würde es, das war sie jetzt gewiß. Unschuldige Kreaturen liegen die Heiligen nicht sterben, aber lächelnd würden sie zuschauen, wenn die Teufel mit Herrn Tirallas Seele zur Hölle führen!

Wilde Verwünschungen ausstößend, quälte sich die Frau noch mit Selbstwürfen: oh, wie war sie dumm, namenlos dumm gewesen, die rettenden Pulver sich aus den Händen zu geben! Wenn sie die Pulver jetzt hier hätte, zehn Jahre ihres Lebens wollte sie darum geben und noch mehr: ihre himmlische Seligkeit! Hal! Auffahrend rief sie den Oberkörper empor, stredte die nackten Arme mit der geballten Fäusten gen Himmel und ächzte: „Nimm sie, nimm sie dafür!“

Dann bekehrte sie; ein finstres Gestammel, sie war nicht bei Bewußtsein. Aber doch lag beim unruhigen Bewegungen der Rippen,

beim Sich-überkreuzen und An-die-Bruust-Schlagen, schon etwas Beruhigung über sie. Während sie in gemohnte Gebetsworte entlekte, dachte sie an die Pulver. Die konnte sie am Ende doch wiedererlangen?! In seinen Schreistisch gekant hatte er sie dazu, mal, das hatte sie noch gesehen. Freilich war der Schreistisch immer verschlossen, aber — „Gelobt sei Jesus Christus und seine heilige Mutter Maria!“ Sie atmete tief auf: den Schlüssel hatte er am Schlüsselbund in der Hosentasche!

Nun saß sie auf dem Bett, strich sich die zermüllten Haare aus dem verfürzten Gesicht und tastete dann nach ihren Pantoffeln. Noch war es früh, noch schlief er fest, noch schliefen Nikolai und Marianna auch, und Martin und Nikolai waren schon auf dem Felde! Niemand würde ihr jetzt in die Quere kommen!

Sie zog sich nicht völlig an, sie warf nur einen Umwerd über, sie konnte es gar nicht erwarten, hinabzukommen; nachdem sie die nackten Füße in die Pantoffel gesteckt, huschte sie die Treppe hinab. War nicht vorsichtig, fast ungerührt drückte sie die Klinke nieder von Herrn Tirallas Stubentür; richtig; da lag er und schnarchte, die Augen fest geschlossen, den Mund aber offen. Rauch, nun rauch!

Suchend sah sie sich um; da stand das alte Zylinderbureau! Aber, o weh, die Hosen, in denen das Schlüsselbund immer steckte, hatte er an! Halb bekleidet hatte er sich hingeworfen; unter dem verschobenen, nach oben gezogenen Reberstie audten unter ein Strumpf und ein Hosenbein vor.

(Fortsetzung folgt)

Theater, Konzerte etc.

Stadtheater. Heute Sonnabend „Liebe“. Sonntag abend 8 Uhr „Brau von Weisna“.

Vereine und Versammlungen.

Sohnbewegung der Zimmerer. In Anwesenheit der fortdauernden Preissteigerung aller Lebensmittel...

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Seite 25 Bg., aufgenommen. Kupferstempel. Am Sonnabend den 22. November, abends 8 Uhr...

Wettervorhersage.

Sonnabend den 22. November: Noch keine Witterungsänderung.

Briefkasten.

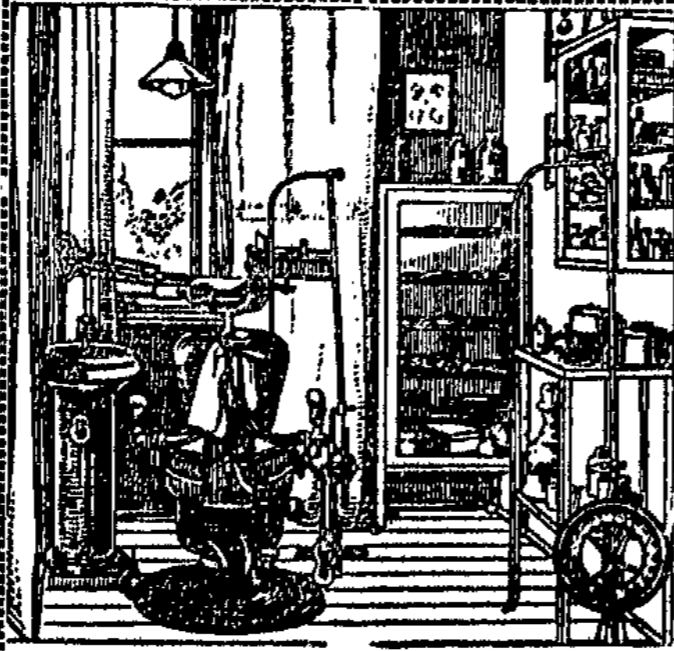
Der Herr Kämmerer: Wenden Sie sich an einen Rechtsanwalt. — Briefkasten. Der Monat nach Entlassung aus dem Gefängnis...

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Berlin, Dresden), date, and water level (Höhe). Includes data for various cities and dates.

Pelzfachen jeder Art

werden modernisiert, repariert und neu angefertigt vom einfachsten bis zum feinsten Genre.



Sorgers Gelegenheitskauf

Jetzt wieder neu eingekauft ein großer Vorrat Anzüge, Ulster, Kinder-Anzüge...

Vertiko

nussbaum, Trumeau, nussbaum, Sofa, Chaiselongue, feinen Teppich, Küchenmöbel verkauft 4807

Elegante und dauerhafte Lederstiefel

Advertisement for leather shoes by Theodor Kraft, including an illustration of a shoe and text about quality and price.

Dauer-Wäsche

la. Dual. jahrel. kalt abwaschbar. kein Erf. Steifragen mit umgel. Gden. Witt. 35-44. Stüchmenge-tragen 88-42. Klapptagen 88-48. Vorhemden und Manschetten.

Künstl. Zähne 6 Mk. pro Zahn

Goldbrücken — Kronen — Stützähne. Garantiert erstklassige Ausführung. Zahnziehen nach meiner bewährten Methode.

Sorgers Gelegenheitskauf

Schwere Bettstellen eichene mit Matratzen verkauft

Beugen gesucht

weiche den Vorfall an der Straßenbahn am Donnerstag nachmittags 5 Uhr am Breiten Wege...

Felle!

Eintauf von Fellen, Kanin, Ziegen- und Hirschhäuten, Wolle sowie sämtlicher Tierhaare. Sammler erhalten bevorzugte Preise.

Dauerwäsche

Ist das Original-Fabrikat! Kragen, Vorhemden, Manschetten. Hugo Nehab, Johannsburg 2, 158

Karbid-

Lampen für Stube, Keller u. Küche von 1 Lit. 7.50 an bei Robert Wittig, Fahrradhandlung, Wärrer (Wagenhofer), Telefon 8408, 1464

Sorgers Gelegenheitskauf

Mod. rot. Blattschiff mit Vertikal. in g. Holz, 1 Kommode, 2 Wandbilderrahmen, 1 Winterleibezieh, 1 H. Wuff, 1 bunter Veltres, 1 H. Best, 1 Sonnabend u. 9 bis 5 Uhr. Grüttke, Halberstädter Str. 102, pl. 4601

Wachrosen

Offertiere zum Totentest

20 Mk. Belohnung!

In der Nacht vom 20. zum 21. d. M. sind von unserm Holzlagerplatz, Salzweber Straße, 15 Waden Klittenente gestohlen worden.

Für Altmetalle

Kupfer, Messing, Rotguss, Zinn, Aluminium, Zink, Blei, alte Flaschenkapseln, neue Metallabfälle u. Metallspäne aller Art zahlen die höchsten Preise

Reparaturen

Reparaturen von Klavierstimmen, Otto Treydel, prakt. Klavierstimmer, Gr. Münzstr. 4, I. Tel. 5139

Zigaretten

20 Stück getragene gut erhaltene Zigaretten zu verkaufen. 4885. Passend für 14 bis 20 jährige. Albert Brüggemann, Magdeburg, Sibthorpe, Hubertusstraße Nr. 1.

Hühneraugen, eingew. Nägel

besichtigt Fr. Meyer, Schönb. d. d. Straße 1, I. Tr. 8716

100 Mark Belohnung!

Am 17. November hat ein Fleißhändler meine 1 1/2-jährige Jagdhündin braun, getigert, auf „Genta“ führend, an sich gelockt und mitgenommen.

E. Liebenow

Magdeburg, Sternstraße 29, Kauf 7728, 8789. Pferde-Stuhhaare, Mähnenhaare, Abdecker- und Rosschlächterhaare, gekämmte Pferdehaare, gewaschene Ochsenschweifhaare, Schweinehaare, Schweineborsten, Wolle

Restaurant

eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, das geehrte Publikum freundlich und zerk zu bedienen, und bitte ich um gütige Unterstützung meines neuen Unternehmens. Hochachtungsvoll Heinrich Schröder.

Zigaretten

aus reinem bestem Tabak, ohne Mundstück 4878, 120, 160, 280 Mk. pro Mille. Robert Freye, Zigaretten-Großhandlung, Magdeburg-Budan, Schöneb. Str. 94 e, Fernsprecher 7181, Gültig f. Wiederverkäufer

Bettmässen.

Befragung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Ausk. ums. Aelteste u. bestbewährte gesch. Method. Institut Englbrecht, München B 245, Kapuzinerstraße 8.

Statt Karten.

Zurückgeführt vom Grabe unsern teuren Entschlafenen sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die Beweise herzlichster Teilnahme unsern innigsten Dank.

Altmetalle

Kupfer, Messing, Rotguss, Zinn, Aluminium, Blei, Zink und Metallspäne kaufen fortwährend 8788. Wesche & Co., Schützenstraße 14.

Pianos,

Mähmaschinen, Fahrräder, Uhren, Ketten, Ringe, Gold- u. Silberfächer aller Art usw. and. Gegenstände sehr billig bei F. Koch, Reiterstraße 2, I. Tr.

Zigaretten

aus reinem bestem Tabak, ohne Mundstück 4878, 120, 160, 280 Mk. pro Mille. Robert Freye, Zigaretten-Großhandlung, Magdeburg-Budan, Schöneb. Str. 94 e, Fernsprecher 7181, Gültig f. Wiederverkäufer

Homöopathische Maassen

Praxis, Präsenzstraße 14, 2 Tr. (alte Schmiedestraße). 8770. Woche 9-11, Sonntags 9-11. Donnerstags keine Sprechst. Hara-Untersuchung.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Beimgang unsern lieben Entschlafenen, des Fleischermeisters Willi Myrre

Brennholz

für Hausbrand sowie Industrie liefert sofort 8688. Verkaufstontor der Gabrielzede, Breiteweg 223, — Telefon 608, 619, 659, 673. —

Geld in jeder Höhe

erhält man in meiner Leihhaus-Abteilung auf Gegenstände fast aller Art 8684.

Zigaretten

aus reinem bestem Tabak, ohne Mundstück 4878, 120, 160, 280 Mk. pro Mille. Robert Freye, Zigaretten-Großhandlung, Magdeburg-Budan, Schöneb. Str. 94 e, Fernsprecher 7181, Gültig f. Wiederverkäufer

Mutgeböt!

Zur Versicherung — Friedrich — Pol. Nr. 2148880 u. 2471855 sind die Policenblätter gestohlen worden. Falls ein Berechtigter sich nicht meldet, werden die Policenblätter nach 6 Monaten für kraftlos erklärt. 4878. Berlin, 20. November 1918. Friedrich Wilhelm Lebensversicherungs-Vkt. G.

Frau Uline Myrregeb. Felle

nebst Kind und allen Angehörigen. Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Beimgang unsern lieben Entschlafenen, des Fleischermeisters Willi Myrre

Brennholz

für Hausbrand sowie Industrie liefert sofort 8688. Verkaufstontor der Gabrielzede, Breiteweg 223, — Telefon 608, 619, 659, 673. —

Altsche- und Müll-Abfuhr.

Neuerdings wiederum gestiegene Gesamtselbstkosten infolge wesentlich höherer Rutzschliffe seit September d. J. sowie täglich steigende Futterkosten und Handwerkerlohnsteigerungen, Steigerung der Pferdepreise zwingen zu anderweitiger Festsetzung der Abfuhrkosten, und zwar: 1/ große Fuhrte Asche u. Müll von ca. 4 bis 5 cbm Inhalt von 50 auf 75 Mk. 2/ „ „ „ „ „ „ 3 „ 4 „ „ 40 „ 63 „ 3/ „ „ „ „ „ „ 2 „ 3 „ „ 30 „ 50 „ bei Einzelabholung pro Kiste von 1 Mark auf 1.50 Mark. Diese Preise gelten vom 28. November 1918 an laut Versammlungsbeschluss vom 19. November 1918 der unterzeichneten Abfuhr-Gesellschaft. 4812. Albrecht, Wahn, Borsdorf, Heinr. Otto Kraatz Nachfolger, Könnig, Köppegel, Kleie, Goh, Oelge, Kleibmüller, Puhmann, Wiemer, früher Wänemann.

Zigaretten

aus reinem bestem Tabak, ohne Mundstück 4878, 120, 160, 280 Mk. pro Mille. Robert Freye, Zigaretten-Großhandlung, Magdeburg-Budan, Schöneb. Str. 94 e, Fernsprecher 7181, Gültig f. Wiederverkäufer

Herr Rich. Hinke

Wir betauern seinen Verlust und rufen ihm ein Ruhe sanft in die Ewigkeit nach. 8688. S. A.: S. Dittmann, Obermeister.

Friedrich Raufcher

im 68. Lebensjahre. Magdeburg-Wilhelmstadt, 21. November 1918. Priesenstraße 66, h. 1 4810. Die trauernden Angehörigen. Witwe Auguste Raufcher geb. Pfeiffer nebst Kindern und Angehörigen. Die Beerdigung findet am Montag den 24. November, nachmittags 4 Uhr, von der Hauptkapelle des Westfriedhofs aus statt.

Tapezier- u. Dekorations- Magdeburg.

Nach langem Leiden entschief unser lieber Kollege Herr Rich. Hinke. Wir betauern seinen Verlust und rufen ihm ein Ruhe sanft in die Ewigkeit nach. 8688. S. A.: S. Dittmann, Obermeister.

Friedrich Raufcher

im 68. Lebensjahre. Magdeburg-Wilhelmstadt, 21. November 1918. Priesenstraße 66, h. 1 4810. Die trauernden Angehörigen. Witwe Auguste Raufcher geb. Pfeiffer nebst Kindern und Angehörigen. Die Beerdigung findet am Montag den 24. November, nachmittags 4 Uhr, von der Hauptkapelle des Westfriedhofs aus statt.

Lichtspiele

Heute und folgende Tage

Lichtspielhaus Panorama

Kinder der Liebe

2. Teil

Die Schuld der Gesellschaft

— 8 Akte. —

Vorfasser: Dr. Ernst Tsch u. S. Dessauer.

Hauptdarsteller:

Margit Barney — Olga Engl — Meinhard Maur — Frieda

Rohards — Eduard Eysenok — Dr. Eduard Rothauer.

Spielleiter: Siegfried Dessauer. Photographie: Willi Rothe.

Sowas kommt von sowas

Lustspiel mit Albert Paullig in der Hauptrolle.

Kammer - Lichtspiele

Das Herz des Casanova

Filmschauspiel in 4 Akten.

Hauptdarsteller:

Bruno Kastner

Rita Jende — Karl Finck — Gustav Botz — Leopold von

Ledeber — Rosa Liechtenstein.

Regie: Erik Lund.

Regie: Erik Lund.

Hotel zum weißen Schwan

Lustspiel in 8 Akten, mit Eva Richter.

Tonbild-Theater

Dem Glück entgegen
ein Filmrom. in 5 Akte, verf. u.
inszen. von Paul v. Woringen.
In den Hauptrollen: Hilde
Wolter, Karl Beckersachs.

Direktor Zwick - Zwack
Lustspiel in 2 Akten.
In der Hauptrolle:
Albert Paullig.

Colosseum

Schwarze Perlen

Filmtragödie in 4 Akten, mit
Eva May, Johannes Riemann.

Mein Nefte, der Herr Baron
Lustspiel in 3 Akten.
Verfaßt und inszeniert von
William Karfiol.

Weißer Wand

Letzte Liebe

Filmtragödie in 4 Akten mit
Ernst Hofmann u. Elise Wasa.
Regie: Hubert Moest.

Der Falschmünzer von
Kallifornien.
Original - Wildwest - Drama in
3 Akten, spannende Handlung
voller vorweg. Sensationen.

Beginn der Abend-Vorstellung 8.30 Uhr

Spielzeit: Wochentags 8 bis 10.45 Uhr
Sonntags 3 bis 10.45 Uhr

L. T. Lichtspiele Tivoli L. T.

Gr. Dlesdorfer Str. 219.

Von Freitag bis Montag:

Dem Glück entgegen

Ein Filmroman in 5 Akten,
verfaßt und inszeniert von Paul von Woringen.

Ein Schwerendter

Lustspiel in 3 Akten mit Trude Hesterberg.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 5 1/2 Uhr.

Walhalla-Lichtspiele

Heute:

Prinz Kuckuck

ein Ereignis auf dem Gebiete der Filmkunst.

Dazu:

Teufelshaken

Lustspiel.

M292

Lichtspiele Fermersleben.

Von Freitag bis Montag

Kain (4. Teil)

Das Tor der Glückseligkeit. Eine Schicksalstragödie in 4 Akten.

Max Landa in Die Japanerin
Großer Detektivschlager in 4 Akten. 4598

Tonbildtheater Buckau

Schönebecker Straße 94b.

Von Freitag bis einschl. Montag

Ein Hochzeitsmorgen

Schauspiel in 4 Akten.

Das Theaterdorf

Lustspiel in 3 Akten. 3648

— Anfang 6 Uhr, Sonntags 5 Uhr. —
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr
Große Jugend-Vorstellung.

Berlin. Original-Bauernschenke
Neuer Betrieb! Neuer Betrieb!
Carl Menzel gen. Gottlieb II das Original a.
Künstlerpaulchen der kleinste Musiker der
Welt 1 Meter hoch.
Der musikalische Hsr??
Willi, das Magdeburger Unikum!
Humor! Stimmung! Illuz!

Breiteweg 91, Bierglocke

Kleinkunstbühne
Hohenzollern
Margot Lorz
Otto Fritzsche
Robert Romani
Karin-Guido
Doussons
sind die Attraktionen des
Monats.
Dazu das sensationelle
Programm.
Jeden Sonntag
4-Uhr-Tee
unter Mitwirkung bester
3641 Künstler.
Im Café und Wein-
restaurant täglich
Große Konzerte.

Erstes Magd. Bier-Kabarett
Guldene Rose
Jeden Abend 3658
Heitere Vorträge
Künstler-Konzert

Café Hohenzollern
Kasinoaal
Sonabend, 22. Novbr.
Solider Fest-Abend
der Zaagea, Ortsgruppe
Magdeburg, anlässlich des
3. Delegiertenkongress
vom 22. bis 23. November.
— Beginn 6 Uhr. —
Für gediegene Unterhal-
tung während der Tanz-
pausen ist bestens gesorgt.

Elbbahnhof
Fürstenauer 18
Zuh. D. Eddienberg.
Sonabend 7 1/2 Uhr
4547 Sonntag 6 Uhr
Geflügel-Preisfest
bei niedrigem Giusak.
Dietrichs Restaurant
Thiamst. 13
Sonabend u. Sonntag
Gr. Preisfest

Ballettmeister 4009
R. Rappas
Tanz-Institut
der beste Unterricht.
Neuer Kursus
Beginn 4. Dezember.
Anmeldungen von Damen
und Herren in meiner Woh-
nung, Zichoffstr. 15, in
der Zeit v. 10 bis 11 Uhr erbeten.
Einzelunterricht
zu jeder Tageszeit.
Spezialität:
Original-Wiener
6-Schritt-Walzer.

Fürstenhof-
Prunksaal
Gastspiel Hartstein
heute Sonabend
7 Uhr 187
Eroder Er
Ab Montag
Nur 7 Tage!
Der schöne Wilhelm
Dazu die glänzenden
Spezialitäten.

Tanz-
Unterricht! 4584
Kursus für
Walzer,
Scheitländer, Zwofel
und moderne Tänze
Mit. 12.—
Tanz-Institut Buckau,
H. Stock, Admiralsplatz

Geselligkeitsverein Hofnung
Am Sonabend den 22. No-
vember in der Zen rahalle,
Friedrichstadt, 4595

Zentraltheater
Allabendlich 7 Uhr
Hannerl
Musik von
Franz Schubert

Wilhelm-Theater
Sonabend 7 1/2 Uhr
Vocaccio.
Sonntag (Eotensontag)
7 1/2 Uhr
Mein Leopold.

Sportverein Gladau
Budau.
Zu unserm am Sonabend den
22. Novbr. in Friedrichslust
stattfindenden
Herbstbergnügen
laden wir alle Freunde. Be-
kannten u. Gäste herzlich ein.
Verlosung von Gemah- u.
Gebrauchsgegenständen
4598 Der Vorstand.

Walhalla-Theater
Direktion: Gustav Klud
heute Sonabend
7 1/2 Uhr 4604
Baers
Leipziger Sänger

Stadtheater
Sonabend, 22. November
4. Abend. Graue Karten.
Liebe. 180
Anf. 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Sonntag Anfang 6 Uhr
Die Braut von Messina.
Ohne Marken!
Warme Speisen
1387 zu jeder Zeit.
Große Auswahl, kl. Preise.
Gast- und Alte Rose
Regierhaus
Schwertfegerstr. 22, u. Alt. Vikt.

Martin Luthers Restaurant
Friedrichslust
Friedrichslust
Leipziger Straße 52.
Jeden Freitag
Gr. Preisfest
Wild und Geflügel.
Es ladet ein 3671
Alt. Naumann.

Sanssouci, Cracau
Sonabend, 22. Novbr.
Gr. Gesellschaftsball
d. T.-V. Ch. 4592
Anfang 6 Uhr. Für gute
Unterhaltung ist best. gesorgt.
Es ladet ein D. W.
Gr. Ottersleben
Gasthof
zum goldenen Stern
Sonabend, 22. Novbr.
Gr. Rosenball.
Freundl. ladet ein 364

Geld zum An- u. Verkauf
von Möbeln, Geschäften,
Grundstücken usw.
beforgt schnell, diskret und kostenfrei
für Auftragsgeber 3692
Invalide Rutz, Magdeb.-Lemsdorf,
Gieseler Straße 1.

Sensationelle Neuheit!
Der Barrenturner, der ein-
mal angehoben, sich fortwährend
überschlägt, lange laufend. Sein
lackierte Figur. Barrenlänge
22 cm. Prachtvolle Belustigung
für jung und alt. Gegen Ein-
sendung von Mt. 2.20 franko.
Stückzahl 35 St. mehr. Große
illustrierte Liste über diesen
auswahl Spielwaren Scherz, Vereins-, Verlosungs- und
tilkonartifel. Feuerwert gratis und franko.
Wiederverkäufer billige Preise.
A. Maas & Co., Berlin 120, Markgrafstr. 84

ff. Liköre
Kognak - Weinbrand
Kognak - Verschnitt
alkoholfreier Punsch-Ersatz
(Flaschen mitbringen)
Sekt, Weißweine, franz. Rotweine
offiziell billigt
Likörfabrik und Weinhandlung
A. Schiller Nachf. Inhaber Herm. Pieler
Große Münzstraße 11, erster Laden von Ecke
Kaiserstraße. 3649 Fernruf 1213.

U.T. Lichtspiele U.T.
Gr. Storchstraße 7

Heute bis einschließl. Montag:
Casanova
die berühmten Liebesabenteuer der galanten und
modernen Zeit in 6 Akten
Nur erstkl. Schauspieler in den Hauptrollen
Hanne entlobt sich
Film-Lustspiel in 2 Akten mit
Hanne Brinkmann.
Anfang wochentags 6 Uhr, Sonntags 4 1/2 Uhr.

Müllers Wein-Diele
Kabarett Bar
Apfelstr. 9, am Alten Markt.
Täglich 4-Uhr-Tee
3646
mit
Künstler-Konzert Carlo Tamborini.
Die Besucher des 4-Uhr-Tees haben täglich
Gelegenheit, die Vorstellungen der Zwillinge
auf Hochschuh
Mia und Gerti
sowie anderer Künstler zu bewundern.
Abends 8 Uhr
Das phänomenale Attraktionsprogramm
Jede Nummer eine Attraktion 1. Ranges.

Nur noch kurze Zeit!
Circus Hermann
Althoff
Blumenfeldsches Circusgebäude
Sonabend, 22. November
2 große Vorstellungen 2
nachm. 3 Uhr abends 7 Uhr
Nachm. zahlen Kinder halbe Preise.
Sonntag, 23. Novbr., abends 7 Uhr:
Gala-Vorstellung.
Vorkauf: Zigarrenhaus C. Jacobs, Ulrichs-
bogen, und Circuskasse. 3660

Raucht Bonitas!

Bekanntmachung.

Lebensmittelverteilung.

I. Auf Kartoffelkarte für Juli 1919 bis Januar 1920 in der Woche vom 24. November bis 30. November 1919: Auf Marke 58 der Kartoffelkarte für Juli/Januar 1919 2 Pfund Kartoffeln, auf Marke 59 1 Pfund Kartoffeln entnommen werden. Ueber Marke 60 erfolgt noch Bekanntmachung.

II. Ueber die Verteilung auf Fleischmärkten erfolgt besondere Bekanntmachung am Anfang der nächsten Woche.

III. Auf Materialwarenkarte für November in der Zeit vom 27. November bis 8. Dezember 1919:

a) auf Marke 6 1/2 Pfund Marmelade zum Preise von 80 Pf.

b) auf Marke 11 1/2 Pfund amerikanische Hülsenfrüchte zum Preise von 60 Pf.

c) auf Marke 12 1/2 Pfund, Nudeln, 1/2 Pfund, Hülsenfrüchtmehl und 1/2 Pfund, Suppen.

IV. Von Freitag den 28. November in den amtlichen Futterverkaufsstellen:

auf Marke E des Markenabschnitts für November 80 Gramm Jalousiamargarine zum Preise von 82 Pfennig.

V. Für Suppen aus den städtischen Küchen bzw. Betriebsküchen in der Zeit vom 1. bis 8. Dezember werden abgenommen für alle Personen Kartoffelkarte 58 und Materialwarenkarte 11.

Magdeburg, den 20. November 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 6 der Bekanntmachung des Magistrats über die Regelung des Verkehrs mit Leuchtmitteln vom 3. Oktober 1919 wird folgendes angeordnet:

Artikel 1.
Die Marke 2 der grünen Leuchtmittelkarte für die Beleuchtungsperiode 1919/20 tritt mit dem 20. November 1919 außer Kraft.

Artikel 2.
Auf Marke 3 der grünen Leuchtmittelkarte für die Beleuchtungsperiode 1919/20 gelangt ab 21. November 1919 und 28. März 1920 und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen wird für den Umfang des Stadtgebietes Magdeburg folgendes bestimmt:

§ 1.
Der Höchstpreis für den Verkauf von Kartoffeln im Kleinhandel wird bis auf weiteres auf 17 Pfennig für 1 Pfund festgesetzt.

§ 2.
Zwischenhandlungen werden nach den bestehenden Bestimmungen befristet.

§ 3.
Diese Verordnung tritt am 24. November 1919 in Kraft. Gleichzeitig tritt unsere Verordnung vom 10. November 1919 betreffend Kleinhandelspreise außer Kraft.

Magdeburg, den 18. November 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachungen vom 17. Dezember 1914, 31. Januar 1916, 28. September 1916 und 28. März 1918 und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen wird für den Umfang des Stadtgebietes Magdeburg folgendes bestimmt:

§ 1.
Der Höchstpreis für den Verkauf von Kartoffeln im Kleinhandel wird bis auf weiteres auf 17 Pfennig für 1 Pfund festgesetzt.

§ 2.
Zwischenhandlungen werden nach den bestehenden Bestimmungen befristet.

§ 3.
Diese Verordnung tritt am 24. November 1919 in Kraft. Gleichzeitig tritt unsere Verordnung vom 10. November 1919 betreffend Kleinhandelspreise außer Kraft.

Magdeburg, den 18. November 1919.

Der Magistrat.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg
Geschäftsstelle: Gr. Münst. D. 1. — Geschäftsstunden: Werktags von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends von 10 bis 4 Uhr. — Sonntags geschlossen. — Telefonruf 1912.

Sonnabend, 22. November, abends 7 1/2 Uhr, findet eine **Bersammlung des Bezirks Al.-Ottersleben** bei Schilke statt.

Tagesordnung: 1. Vortrag. Referent Kolleg-Otto Matthes. 2. Stellungnahme zu der am 7. Dezember stattfindenden Generalversammlung. 3. Verschiedenes.

Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam, daß unsere Generalversammlung am 7. Dezember stattfindet.

Die Verwaltung. Paul Reinhardt.

Eisenbahner!

Am Totensonntag den 23. November, vormittags 10 Uhr, findet in Korte's Bierhallen, Eingang Margaretenstraße, eine **öffentl. Bersammlung für kriegsbeschädigte Eisenbahner** statt. Es sollen wichtige Berufsfragen besprochen werden, weshalb die kriegsbeschädigten Kollegen reiflich erscheinen müssen.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Gau Sachsen-Anhalt. J. A.: W. Rüber.

Enorme Warenmengen
in allen Abteilungen zu vorteilhaften Preisen!

Hemdentuche Meter 18.75 9.75	Hemdenbarchente Meter 18.75 12.50	Kleiderbarchente Meter 11.75	Unterröckbarchente Meter 8.75	Handtücher 49x100 Stück 7.75	Betttücher weib. gr. 140x100 St. 4.50	Zephir für Kleider u. Schürzen Met. 10.75
--	---	---------------------------------	----------------------------------	--	---	---

Posten Tüllgardinen Meter 12.75 **10.50** | Posten Schlafdecken **14.00** | Posten Kongreßstoffe . Meter 8.75 **5.75**

Große Posten

Vorhemden weis und farb.	5.75
Sportkragen weis	4.50
Selbstbinder breite Form	7.50
Hosenträger für Herren	95.
Gummihosenträger	11.50
Sportmützen für Herren	6.50
Wintermützen für Herren	9.75
Fliegermützen für Knaben	7.25
Schwedenmützen für Knaben	9.75

1 Bohnen Bilderbücher 1.46 75.	1 Bohnen Märchen-Bücher 1.25	1 Bohnen Bildmappen 8 Bild 95.
1 Bohnen Silberrahmen 1.10	1 Bohnen gerahmte Silber 3.45	1 Post. bem. Pergament-Bücher 2.75
Hautcreme Tube 2.50 1.75	Schuhcreme Dose 80.	Kopfwasser Bayrum 2.10
Lederfett Dose 48.	Parfüm Probeflasche 95.	Brillantine flüssig 2.50
Mundwasser Flasche 1.95	Stumpen-Pomade Dose 1.75	Rasier-Sabunnen 1.95

Aussergewöhnlich billiges Angebot!

Pflüsch- u. Krimmer-Krawatten	4.95
Pflüsch-Muffen weis	4.95
Pflüsch- u. Astrachan-Krawatten	7.95
Krimmer- u. Astrachan-Muffen	7.95
Pflüsch-Garnituren weis u. Baa	12.75
Federboas schwarz und farb. 18.50	8.75
Kleiderrocke	69.00 56.00
Blusen weis und farb. 26.50	21.75
Schobblusen farb.	39.50

Der billige Verkauf von **Wirtschaftswaren zu Einheitspreisen** dauert fort!

Garnierte Damenhüte
Samt und Filz, mit feinen Garnituren

Gruppe I 48.00	Gruppe II 29.75	Gruppe III 19.75
-----------------------	------------------------	-------------------------

Hutformen
in Samt, Haar und Seidenfilz

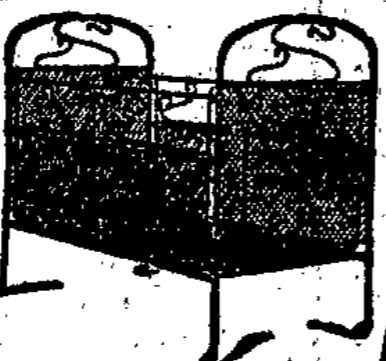
Gruppe I 35.00	Gruppe II 24.75	Gruppe III 14.75	Gruppe IV 8.75
-----------------------	------------------------	-------------------------	-----------------------

Große Posten

Randtaschen moderne Formen 8.50 5.50	2.95
Portemonnaies mit Zahltasche 9.75	1.65
Portemonnaies für Damen 2.45 1.95	95.
Taschenfolletten 3- und 4teilig 2.45 1.95	95.
Taschenspiegel	1.25 75 60.
Frisierkämmen zum Aufstecken	4.75
Taschenlampen komplett 6.00 5.50	5.00
Halsketten	2.95 2.25
Ketten mit Anhänger	2.50 65.
Broschen	1.45 95.
Rocknadeln	1.95 85.

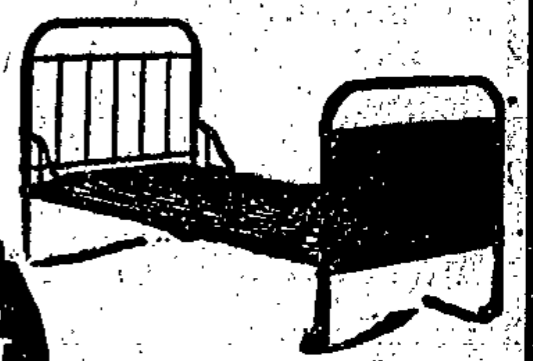
Nur solange Vorrat!

Vaterlands-Wolle 2.50	Marzipan 2.25
1/2 Pfund 2.50	Wolle 2.25
Baumkerzen St. 45	Kerzen weis 1.85



Ein Posten **Kinder-Bettstellen**
nur neue Modelle, mit Spiralfederboden, weis lackiert, mit abschlagbarem Seitenteil **132.00**

Warenhaus Wilkowsky
Breiteweg 61



Ein Posten **Reform-Bettstellen**
mit Patent-Rettenrohr-Matratze, in weis und schwarz, in vielen Ausführungen **75.00**
195.00 118.00

Der Stahlhelm

Bund der Frontsoldaten
Wir nehmen am Totensonntag (23. November) am **Militärgottesdienst im Dom** für unsere gefallenen Kameraden teil. — Treffpunkt: Café Dom, 10.45 Uhr vormittags.

Anzug: Uniform mit Stahlhelm

3992 **Der Vorstand.**

Karotten, Mohrrüben u. Runkelrüben
1919er Salzheringe Stück 50 Pf.
1918er große Salzheringe Stück 85 Pf.
Melbner, Stephansbrücke 23. Telefon 5683.
Verkauf im Kontor Hof links bis 5 Uhr.

Großer Posten 8750

Handleiterwagen
Marke „Elite“ u. „Ideal“, preiswert zu haben
Spezialgeschäft Wilhelm Abmus
Grüneamstraße 13b. — Fernsprecher 8224.

Achtung! Wertmeister!
Sonnabend den 22. November, abends 8 Uhr, im oberen und unteren Saale der „Reichshalle“

Bollversammlung
zwecks Gründung von Fachgruppen. Der Wichtigkeit der Sache wegen ist das Erscheinen aller Kollegen notwendig. Zur Legitimation dient das Mitgliedsbuch.

Deutscher Warkmeister-Verband, Filiale Magdeburg.

Guten Verdienst
haben Damen, Reisende, Händler, Hausfrauen, welche den Verdienst meiner leicht verkäuflichen Artikel übernehmen. Prospekt sofort. J. M. Kollhorst, Dresden-A., Schmoritz 82.

Allgemeine 4561

Pensionär-Versammlung
Brisgruppe Magdeburg
am Donnerstag, 27. November, nachm. 6 Uhr, in Richard's Restoran (großer Saal). — Rechnungslegung, Geschäftliches, Vortrag des Amtsanwaltschafts, rasch über die Lage der Auslandsbeamten. Die Beteiligung auch von Nichtmitgliedern erwünscht.

Arbeitsmarkt
Für eine Säde u. Planenfabrik hier am Plage wird ein kaufmännischer männlicher oder weiblicher **Lehrling** Kind achtbar Eltern, mit guter Schulbildung und unbedingter guter Handschrift, gegen monatliche Vergütung per sofort gesucht. 8888 Best. Offerten bitte unter Schiffs-Nr. 509 an das städtische Arbeitsamt zu richten.

redegewandte Herren
(auch Damen) bei hoher Provision gesucht. Offerten erbeten an Fritz Neumüller, Magdeburg, Werner-Grise-Strasse 3. Telefon 7488.

Flüchtige, fachkundige
Werkzeugschlosser
sowie **Modelltischler**
sind sofortigen Einstellung gesucht. 4590

Gebr. Böhmer Aktiengesellschaft
zu Magdeburg-Neustadt.
Werk II der Firma Eisenmatthes.

Zimmerleute
zum Abbinden gesucht.
Dauernde Winterarbeit.
Dyckerhoff & Widmann, A. G.
Sankt-Annen-Strasse 12.

